

# Herforder Zeitung

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford  
Postfachkonto Hannover 5798

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29-31  
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Zeugungspreis 3.60 Mark

vierteljährlich, bei Postbezug 3.60 Mark und Postgeld.  
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 30 Pfennig

für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt-  
u. Landkreis Herford, sonst 40 Pfg., Kleinanzeigen die Zeile 2 M.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 222

Herford, Dienstag, den 23. September

1919

## Artikel 61.

Herford, 22. Sept. Freier von Kersner unterzeichnete nachmittags 4 Uhr im Trianon-Palast in geschlossener Sitzung das mit den alliierten und assoziierten Regierungen vereinbarte Protokoll betr. Artikel 61 der Reichsverfassung. Seitens der Alliierten unterzeichneten für Frankreich Botschafter Jules Cambon, für England Sir Eyre Crowe, für Amerika Unterstaatssekretär Botsch. für Italien Minister Scialoja, für Japan Botschafter Matsui.

## Der Wiederaufbau.

Herford, 22. Sept. In den nächsten Tagen wird damit begonnen werden, mehrere Gruppen deutscher Gefangener in die französischen Bergwerksbezirke zu entsenden, die die für deren Wiederaufbau notwendigen Maßnahmen studieren sollen.

## Heimkehrer.

Herford, 22. Sept. In den nächsten Tagen sollen 120 000 Mann aus englischer und französischer Gefangenschaft über Düsseldorf nach Hause geleitet werden.

## Die Demokraten und das Deutschtum.

Herford, 22. Sept. Hier fand ein von dem demokratischen Verein der Abstammungsgebiete Marienburg, Stubb, Marienwerder, Kojenberg und Gding veranstalteter Deutscher Tag statt, der in einer Massenversammlung im Großen Saal des Alten Ordenshauses stattfand. Abgeordneter Schmitten hielt eine eindringliche Ansprache. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ wurden von der Menge spontan angestimmt. Am Nachmittag fand eine große öffentliche Versammlung statt, in der Hg. Frau Dr. Broemner-Königsberg über die Aufgabe der Frauen und der Jugend zur Erhaltung des Deutschtums und Hg. Köpcke über die politische Lage sprachen.

## Die Wahlniederlage der Unabhängigen.

Herford, 22. Sept. Das Wahlergebnis für die Magistratswahlen der Stadt Braunschweig stellt sich folgendermaßen: Deutschnationale 14 960, Deutsche Demokraten 11 689, Unabhängige 15 755, Mehrheitssozialisten 5250 Stimmen. In Wolfenbüttel erhielten die Mehrheitssozialisten 1922, die Unabhängigen 1939 und die vereinigten Bürgerlichen 3542 Stimmen.

Braunschweig, 22. Sept. Das Organ der hiesigen Unabhängigen und Kommunisten, der „Volkstreu“, wurde in verfloßener Nacht mit Hilfe der Reichswehr als rechtmäßigen Eigentümern durch Gerichtsbefehl aus dem Verlagsort zurückgegeben. Die Unabhängigen haben sich in der Revolutionsnacht vom 9. November vorigen Jahres gewaltsam das „Volkstreu“-Gebäude bemächtigt. Das von der Reichswehr besetzte „Volkstreu“-Gebäude wird von erregten Menschengruppen belagert. In Erwartung erster Maßnahmen hat die hinter der Regierung stehende bewaffnete Macht die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

## Berlin ohne Kohlen.

Herford, 22. Sept. Die Kohlenkatastrophe hat sich seit Sonnabend weiter verschlimmert, da es in der Provinzzeit den maßgebenden Stellen nicht gelungen ist, neue Kohle zu beschaffen. Die Kohlenfrage, die die R. V. 3. bei den Berliner Gasanstalten machte, ergab, daß diese durchschnittlich nur für vier bis fünf Tage Kohlen besitzen. Der Reichskommissar konnte der Berliner Kohlenstelle bisher keinerlei greifbare Maßnahmen eröffnen. Eine Katastrophe dürfte demnach nicht zu vermeiden sein. Wenn nicht in den nächsten 72 Stunden ausgiebige Kohlenzufuhren eintreffen.

Herford, 22. Sept. Vom Staatsamt des Auswärtigen wird der Wiener „Son- und Montagzeitung“ mitgeteilt: Unter Geschäftsträger in Berlin, Professor Dr. Hugo Hartmann, hat gestern beim deutschen Reichspräsidenten Ebert vorgesprochen und ihm den durch die Kohlennot drohenden Zusammenbruch Wiens in ausführlicher Weise dargelegt. Präsident Ebert hat ihm bereits die dringende Aufgabe gemacht, sich sofort mit dem

betreffenden Ministerium ins Einvernehmen zu setzen und für eine sofortige Belieferung Österreichs mit Kohle aus Deutschland Sorge zu tragen. Reichspräsident Ebert wies dabei allerdings auf die bestehenden Verpflichtungen hin, die Deutschland Frankreich gegenüber zur Kohlenlieferung auf sich nehmen mußte, jedoch es ausgeschlossen erscheint, daß die Lieferungen aus Deutschland allein die österreichische Kohlennot zu beseitigen imstande sind.

## Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

Herford, 22. Sept. Zu der Lieferung von 500 000 Tonnen Ruhrkohlen an Frankreich wird der „Deutschen Allg. Zeitung“ bestätigt, daß diese Menge auf die im Friedensvertrag vorgesehenen Lieferungen nach dessen Ratifikation angerechnet werden soll. Die erwähnten Lieferungen, die bereits begonnen haben, beruhen auf freier Vereinbarung. Man ging dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß es zweckmäßig sei wegen der vergrößerten Ratifikation des Friedensvertrages schon vorweg mit den Lieferungen zu beginnen, um eine Ueberflutung in den späteren Lieferungen zu vermeiden und eine bessere Verteilung der Kohlen zu ermöglichen.

## Wie Greuelbilder entstehen.

Herford, 22. Sept. „Daily Herald“ bringt Beweise dafür, daß Photographien, die der Chefredakteur des englischen Blattes „The Amateur Photograph“ im Jahre 1911 von dem sinkenden Segelschiff „Arden Craig“ an der englischen Küste gebracht hat, im Jahre 1917 in englischen illustrierten Blättern unter dem Titel „Schrecknisse des U-Boot-Krieges“ veröffentlicht wurden.

## Ratifizierung in Italien.

Herford, 22. Sept. Aus Rom wird achtklos gemeldet, daß die französische Abgeordnetenkammer den Friedensvertrag ratifiziert hat.

Eine direkte Nachricht aus Paris liegt darüber noch nicht vor.

Rugano, 22. Sept. Am Sonnabend, dem italienischen Nationalfeiertag, hielt d'Annunzio eine große Parade ab. Admiral Juncos erklärte, daß die italienische Flotte für eine feierliche Parade in der Genua-Bucht bereit sei. Offiziere der Brigade Sesto leisteten einen feierlichen Eid für d'Annunzio.

## D'Annunzio's Stern steigt.

Herford, 22. Sept. Immer neue Truppenteile gehen zu d'Annunzio über. Sechs Kompanien der Brigata Fiume, die nach Fiume gelangt worden waren, haben ihre Einheit verlassen und sind gestern in die Stadt eingezogen. Zahlreiche Freiwillige treffen aus Venedig-Giulia, dem ehemaligen österreichischen Küstenland, ein. Der Kommandeur ihrer Brigade hat d'Annunzio wissen lassen, daß seine Brigade bereit sei, ihn zu unterstützen. Meer und Marine stehen in ihrer Mehrheit zu d'Annunzio, der der Bewegung eine immer größere Ausdehnung zu geben vermag. In einem Aufruf an die Venezianer fordert d'Annunzio diese auf, sich ihm anzuschließen und das Joch der italienischen Regierung abzuschütteln. Einen ähnlichen Aufruf richtete er an die Gefinnungsgenossen in der Lombardie.

Bern, 22. Sept. Die italienische Regierung hat den Kommandanten der Armee seines Postens enthoben, weil er nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Abwehr des Handstreiches auf Fiume ergriffen hat. Trotz der Blockade wird Fiume von venezianischen Häfen aus mit allem Nötigen versehen. Gestern ist ein Eisenbahnzug mit Lebensmitteln dort angekommen. Meer und Marine stehen in ihrer Mehrheit zu d'Annunzio.

Herford, 22. Sept. Associated Press meldet, daß bei den diplomatischen Vertretern der Balkanländer in Washington Beforgnis wegen der Lage in Fiume herrsche. Einige Diplomaten befürchten, daß es für die Alliierten notwendig werden könnte militärische Maßnahmen zur Anwendung bringen zu können, um die Zurückweisung der Gebiete entsprechend den Anordnungen der Friedenskonferenz durchzusetzen und daß dies ein Signal sein könnte um den ganzen Balkan in Brand zu stecken. Die amerikanische Presse beurteilt die Handlungsweise d'Annunzios ironisch.

# Die Wiener Enthüllungen.

Die Erforschung der Entstehung der Kriege und der Schuldfrage tritt in ein neues Stadium durch die Veröffentlichung der zweiten Ausgabe des diesbezüglichen Notbuches der österreichisch-ungarischen Regierung, die notwendig geworden ist, da sich herausstellte, daß in der ersten Ausgabe wichtige Stellen und Anhänge fortgelassen worden sind. Die Neubearbeitung des Notbuches ist durch den Mitarbeiter in der österreichischen Staatskanzlei Dr. Goss erfolgt, der vom Gesandten Prof. Dr. Hugo Hartmann den Auftrag erhielt, aus dem politischen Archiv der ehemaligen R. und K. Monarchie reiflos alle diplomatischen Aktenstücke zusammenzutragen, die über den Ursprung des Weltkrieges Auskunft geben können. Bei der Veröffentlichung mit der Materie kam Dr. Goss, der die Neubearbeitung wertvolle tegetritische Mitteilungen mitgab, zu der Erkenntnis, daß über die Entstehung des Weltkrieges sowohl in Deutschland wie bei der Entente Auffassungen herrschen, die einer gewaltigen Korrektur bedürfen. Durch die zweite Auflage des Notbuches scheint die große Enttarnung des Weltkrieges sowohl in Deutschland wie bei der Entente Auffassungen herrschen, die einer gewaltigen Korrektur bedürfen. Durch die zweite Auflage des Notbuches scheint die große Enttarnung des Weltkrieges sowohl in Deutschland wie bei der Entente Auffassungen herrschen, die einer gewaltigen Korrektur bedürfen.

Die ganze Materie auf Grund der Originalakten und rein aktenmäßig. Es ist daher fast selbstverständlich, daß das Hauptgewicht aller dieser Vorgänge in die Fußnoten verlegt werden mußte. In dem alten Notbuch sind manchmal zwei oder drei Sätze ausgelassen worden, die dem ganzen Aktenstück eine völlig andere Wendung geben. Und einmal gerade in der wichtigsten Phase der Entwicklung ist ein einziges mit Bleistift geschriebenes Wort, das den Ausschlag gibt. In Deutschland war man über diese Dinge bis in die höchsten Kreise bis zu diesem Augenblick nicht aufgeklärt. Die führenden deutschen Männer haben den wahren Zusammenhang dieser Krise erst heute erfahren. Die R. u. K. Diplomaten von damals haben bis jetzt geschwiegen.

Der Ausgangspunkt der Krise in Wien war der Zwang, das Verhältnis der Monarchie zu Rumänien zu klären und zwar möglichst vom ungarischen Standpunkt aus. Man wußte, daß König Carol von Rumänien nicht mehr in der Lage war, den Geheimvertrag vom Jahre 1913 zu halten. Man wußte, daß es nur das persönliche Gewicht des Königs war, das noch in die Waagschale fiel. König Carol selbst erklärte, daß er nicht wisse, ob er nicht eines schönen Tages vom Thron gesetzt werden würde. Man wußte also, daß der Fall eines Krieges mit Rußland und mit Rumänien nicht zu rechnen war. Im Frühjahr 1914 drängte die Situation zu einer reiflosen Klärung. Daß Serbien in den Vordergrund trat, ist in diesem Zusammenhang nur eine Begleiterscheinung, die durch die Morde von Sarajevo entstand. Der springende Punkt war das dringende ungarische Staatsinteresse mit Rumänien reiflos ins Klare zu kommen, da eine rumänisch-serbische Koalition drohte und diese für Ungarn verhängnisvoll werden mußte. In diese Zeit fällt der Mord an dem Erzherzog Thronfolger. Eine Denkschrift über die Lage, die nach

Berlin gerichtet wurde, sollte die Notwendigkeit der Klärung zwischen der Monarchie und Serbien und Rumänien klarlegen. Aber durch Korrekturen des Grafen Berchtold war das Hauptgewicht in dieser Denkschrift darauf gelegt worden, daß Wien sich Bulgariens verschließen müsse. Hier trennten sich die Interessen Berlins von denen Wiens. Berlin mußte Rumänien und schließlich auch Serbien protestieren, Wien dagegen nur Bulgarien. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza schickte sein Votum über jene Denkschrift in den Grafen Berchtold zurück, das mit den charakteristischen Worten begann: „Am Berlin nicht topfischen zu machen, rate ich dringend die radikal gehaltenen Stellen auszumergen.“ Graf Tisza selbst sagt, das ist interessant und stellt früher geglaubte Tatsachen auf den Kopf. Er ist der einzige Kriegsgegner im geheimen Ministerrat. In der ersten Phase der Krise ist er von ungarischen Standpunkt nur gegen den Krieg, indem er sagt: „Ein Krieg, der gut ausgeht, bringt Ungarn zuviel serbischen Zuwachs, den er sich verbitten muß; außerdem halte er die Zeit für einen Krieg für durchaus nicht günstig.“ Graf Berchtold gebrauchte seit dem 1. Juli 1914 den Ausdruck: „Die Abrechnung mit Serbien“ und verfolgt dem Grafen Tisza und dem alten Kaiser Franz Josef gegenüber die Politik, deren Widerstand unter allen Umständen zu brechen. Das war aber dem Protestanten Tisza gegenüber nur möglich, mit dem Hinweis auf den Wunsch Berlins. Wir sehen den Grafen Berchtold bemüht, den Widerstand der beiden Faktoren, die im Rahmen der Monarchie selbst in Betracht kommen, dadurch zu brechen, daß er diesen Hinweis auf Berlin fortwährend unterstreicht und erklärt: „Die Deutschen drängen.“ Die Entente hat bisher vielfach behauptet, daß der Krieg in dem berühmten Potsdamer Kontrakt beschlossen sei. Demgegenüber steht fest, daß der Beschluß erst zwei Tage später im gemein-

famen Ministerrat in Wien am 7. Juli 1914 gegen die Stimme des Grafen Tisza gefaßt worden ist. In diesem Ministerrat wurde beschlossen, eine Note an Serbien zu richten, die derart scharf war, daß nur eine militärische Austragung des Konfliktes möglich blieb. Kaiser Franz Josef hat diese ungeheuer wichtige Note erst am 16. Juli 1914 unterschrieben. Einer der energischsten Vorstöße für die radikale Austragung der Note des Konfliktes war der slowakische Vertreter im Ministerrat, von Bilinski, der das Wort gebrauchte: „Mit Serbien kann man nur energisch sprechen.“

Das Ultimatum, wie es genannt wird, wurde im gemeinsamen Ministerrat am 10. Juli endgültig redigiert und am 20. Juli dem Gesandten in Belgrad, Herrn von Giesl, nach Belgrad überhandelt. An dieser Stelle entsteht nun die Frage: War Berlin bereits in Kenntnis des Ultimatus oder war es gar, wie die Entente behauptet, sein Urheber. Das Ultimatum ist ausschließlich in Wien verfaßt worden und zwar in der Hauptphase von dem südslowakischen Gesandten Musoff. Deutschland hat das Ultimatum, wie sich auf Grund der offiziellen Akten genau nachweisen läßt, erst am Spätnachmittage des 22. Juli erfahren, und zwar sind die Umstände sehr bezeichnend. Die Note an Herrn von Giesl war am 20. durch Kurier abgeholt worden und ungefähr um dieselbe Stunde durch Kurier auch an die Großmächte, aber an diese mit dem Auftrage, die Note erst am 24. Juli zu überreichen. In Berlin ist der Kurier am 21. Juli nachmittags eingetroffen und hat das Dokument dem Grafen Szöbeni Marich ausgefolgt. Dieser meldete sofort nach Wien, er sei der Ansicht, daß die Note unbedingt sofort und nicht erst nach der Ueberreichung in Belgrad dem Berliner Kabinett mitgeteilt werden müsse. Der damalige Staatssekretär des Auswärtigen, von Jagow, hätte



bedankenswürdig  
hat, was er  
So ist durch  
Weltkrieg vom  
Gretz'schlich  
Mittler Vermitt  
licht hat, den  
n Herd zu be  
ntinderbelaß  
nieren leitenden  
tänden hängen  
eben auf Gnade  
So ist aus der  
Not entstanden.  
E. K. M.

rial.  
he Mg. 30. 11.  
te Mitteilung: De  
mente wird mit  
eben Die Reat  
voller Ausübung  
amtlichen Ma  
und Graf M  
kten, die die St  
d dem Kriegs  
delschloß-Part  
r die weitere  
n. Obwohl diese  
Veröffentlichung  
abhängig gewese  
Bearbeitung nach  
nehmen wird  
Material nicht  
das Dokument über  
aus Kriegsaus  
ngen. Sie werden  
der Definitivität

möglichst in einer  
lung etwa auf  
stunde, auf die  
ernach die zu  
Entscheidung der  
schon zu Oktober  
er parlamentarische  
t diesem wichtigen

reich.

MR. bereidigte der  
er Reichswehr  
rd, und den G  
Trotha, auf die  
s. Am Nachmit  
gleiche Ver  
den zukünftigen  
des Offiziers  
os I durch den  
Präsidenten der  
Präsidenten der

preussische Staats  
en Regierungsrat  
ministerium des  
Präsidenten der  
Präsidenten der

rogramm der Ver  
ein in Hindenburg  
errliche vollstän  
idige Frau - das  
zur Nagelprobe  
rg die Waffen auf

einem andern  
nicht mehr, das  
zogen wurde. Es  
ers zuvorkommend  
alten.

ihn müde. Als  
auf ging da man  
Er wünschte mit  
aufsuchen zu müssen  
atte, so ließ ihn  
schaft war, Frau  
d mehr zur D  
Die so gemüßlich  
Bein, und er  
z vermeiden

ohne Freig  
nicht die Wah  
em Nachhause  
ert zu legen, m  
Er malte sich in  
on im Frühling  
mit Ruhe in  
rückziehen. Un  
tlich auch das  
men grauen Augen

abgehaltener, außerordentlicher Bezirksrat der so  
zialdemokratischen Partei Oberhessens entschie  
den gegen die staatliche Autonomie Oberhes  
sens aus.  
dd. Berlin, 22. Sept. Die Deutschesdemokratische Fra  
uen der Nationalversammlung hat am Sonntag und  
Montag in Berlin eine außerordentliche Sitzung abge  
halten. Diese war bereits in Weimar vereinbart wor  
den. Die erste größere Zahl wichtiger politischer und  
sozialpolitischer Fragen bei der Arbeitsüberwindung  
in Weimar nicht eingehend besprochen werden konnten.  
Es sind nun in aller Ruhe in Berlin beraten worden.  
Es handelt sich dabei um grundsätzliche Fragen der  
Wirtschaftspolitik: Freie Wirtschaft, Sozialisierung, Be  
triebsräte und dergleichen. Die Verhandlungen haben,  
wie wir hören, einen guten Verlauf genommen und all  
gemeine Übereinstimmung in der Fraktion ergeben.

wtb. Halle (Saale), 22. Sept. Die Halle'sche  
Zeitung meldet: Heute vormittag wurde der Vor  
sitzende der hiesigen Ortsgruppe der kommunisti  
schen Partei und mehrere andere Parteimitglieder  
verhaftet. Sie werden beschuldigt zur Beileidigung  
einer ihnen mißliebigen Person aufgefordert zu  
haben.

## Ausland.

h. Königsberg, 23. Sept. Aus Mitau wird  
gemeldet: Der im Nachrichtendienst des Westkorps  
der Grafen Zeller stehende Rigauer Freiwillige,  
Oberlehrer Germand, der im politischen Leben  
Kigas eine große Rolle spielte, wurde mit drei  
Kameraden in einen Hinterhalt gelockt und er  
schossen. Auf Grund der sofort eingeleiteten Un  
tersuchung wurden bereits 28 Verhaftungen vor  
genommen.

wtb. Kaspab, 22. Sept. (Reuter.) Zu der Rede in  
der Nationalversammlung antwortete Herzog auf den  
Ruf des Staatsrats um die Einigkeit. Herzog sagte,  
die Nationalisten wünschten alle schließlich Unabhängigkeit  
von Großbritannien und könnten mit Unmut nicht zu  
sammenarbeiten, wenn dies das Aufgeben des Ideals  
bedeute.

## Kleine Nachrichten.

Ministerpräsident Bauer ist an einem erneu  
ten Herzleiden erkrankt und konnte daher aus sei  
nem Urlaub, aus dem er bereits am 10. d. Mts.  
rückgekehrt wurde, nicht zurückkehren.

Unter dem Titel „Echo du Rhin“ erscheint in  
Mainz seit Sonntag eine französische Tageszeitung  
als erstes derartiges Unternehmen in Rheinhland.

Nach einem Junkspruch aus dem Haag sollen  
sich am dem Wege nach Deutschland 30 000 ameri  
kanische Soldaten befinden, die für die Befestigung  
Oberhessens bestimmt sind.

Die Friedensverhandlungen in Pflow zwischen  
England und Sowjetrußland sind abgebrochen  
worden, da England fordert, gleichzeitig Verhand  
lungen zwischen den anderen baltischen Staaten  
und Rußland aufzunehmen.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, mit den  
Entente-mächten auf der von diesen aufgestellten  
Grundlage in Verhandlungen einzutreten.

Aus London wird gemeldet, daß die bulgari  
schen Truppen Befehl erhalten haben, Westphra  
nien zu räumen, daß von den alliierten Truppen  
besetzt werden wird.

Wilson sagte in einer Rede in Oakland, daß  
wenn Deutschland die Autokratie wiederherstelle  
und die kaiserlichen wieder auf den Thron setze,  
Deutschland für immer aus dem Völkerverbund und  
der Gesellschaft entfernt werden müsse.

Die australische Volksvertretung hat nach  
einem drahtlosen Telegramm aus Melbourne den  
Friedensvertrag ratifiziert.

## Herford und Minden- Ravensberg.

Herzogsprache des Schriftstellers: Nr. 151.  
Nachdem unserer durch Mitarbeiterzeichen gekenn  
zeichneten Eigenberichte nur mit genauer Quellen  
angabe gestaltet.

23. September.

## Lebensmittel.

Spezialkäse kann in der Zornhölle am Wilhelmplatz  
das Pfund zu 3,50 M gekauft werden.

Marmelade kann vom 24. d. Mts., ab auf Waren  
markte Nr. 25 1/2 Pfund zum Preise von 65 s in fol  
genden Geschäften gekauft werden:

Sämtliche Verkaufsstellen des Konsum-Vereins,  
Rattenbräuer, Rabenberger, Müller, Hünnerstraße;  
Niese, Steinstr.; Neumeier, Engestr.; Siefer, Min  
denstr.; Drogerie Schmidt, Gehrenberg; Lappe,  
Stiftberg; Westerbald, Oettinghauserweg; Neumeier,  
Wanderberg; Wörmann, Friedhofstr.; Wörmann,  
Wanderbergweg; Wörmann, Wörmannweg, Wie  
demann, Salzgrabenstr.

Kaufkraft: 2. Oktober 1919. Markenablieferungsfrist für  
die Geschäfte: 6. Oktober 1919.

Marmelade kann vom 25. d. Mts., ab auf Waren  
markte Nr. 15 1/2 Pfund zum Preise von 65 s  
gekauft werden. Kaufkraft: 2. Oktober 1919. Marken  
ablieferungsfrist für die Geschäfte: 6. Oktober 1919.

Kartoffeln. Auf Warenmarkte Nr. 30 können je  
40 Pfund Kartoffeln zum Preise von 12 s für das  
Pfund gekauft werden. Verkauf in der Markthalle und  
im Kohlenlager der Firma G. S. Müller, Engestr.  
Bezugszahl Zimmer Nr. 1 des Rathauses. Selbstver  
sorgung werden nicht beliefert.

Lebensmittelamt.

## Arbeitsbeschaffung der Kriegsgefangenen.

Am 3. September 1919 ist eine Verordnung des  
Reichsarbeitsministers erschienen über die Einstel  
lung und Entlassung von Arbeitern und Ange  
stellten während der Zeit der wirtschaftlichen De  
mobilisierung. Diese trägt in besonderer Weise  
der Unterbringung der zurückkehrenden Kriegsge  
fangenen und Zivilinternierten Rechnung. Nach  
ihren haben diese Anspruch auf Wiedereinstel  
lung bei dem Arbeitgeber, bei dem sie  
am 1. August 1914 beschäftigt waren, sofern sich  
die gefangen gewesenen Kriegsteilnehmer binnen  
sechs Wochen nach ihrer Entlassung aus dem  
Militärverhältnis (nicht erst nach Ablauf der acht  
Wochen, für die sie Gehaltsbezüge bekommen), die  
Zivilinternierten binnen sechs Wochen nach dem  
Lage, an dem sie in das Deutsche Reich zurückge  
langt oder aus deutschen Quarantäne-Stationen  
entlassen worden sind, bei diesen Arbeitgebern zur  
sofortigen Wiederaufnahme ihrer früheren Tätig  
keit melden. Ihre Einstellung hat innerhalb zwei  
Wochen nach der Meldung zu erfolgen, sofern nicht  
besondere Umstände eine Verlängerung der Frist  
erforderlich machen. Die Wiedereingestellten kön  
nen frühestens nach Ablauf von drei Monaten  
nach der Wiedereinstellung und nur am Ende  
eines Kalendermonats entlassen werden.

Waren die Zurückgekehrten am 1. August 1914  
selbständige Unternehmer, hatten aber  
später ihr Unternehmen aufgeben und Stellung  
annehmen müssen, waren sie am 1. August 1914  
stellenlos oder im Auslande tätig ohne das Wie  
dereinstellungsrecht gegen ein inländisches Stamm  
haus ihrer Firma geltend machen zu können, oder  
ist die Firma ihres Arbeitgebers vom 1. August  
1914 inzwischen eingegangen, so kann die Wieder  
einstellung von dem letzten Arbeitgeber während  
des Krieges, also vor der Gefangennahme oder  
Internierung verlangt werden. Ist die frühere  
Firma in andere Hand übergegangen, so ist der  
jetzige Inhaber zur Wiedereinstellung verpflichtet.  
Deutsch-Österreicher und deutschstämmige An  
gehörige von mit dem Deutschen Reich verbünde  
nen Staaten haben die gleichen Rechte wie Deutsche  
Staatsangehörige.

Eine Pflicht zur Wiedereinstellung besteht nicht,  
sofern ihre Durchführung infolge der besonderen  
Verhältnisse des Betriebes, wie Wirtschaftlichkeit,  
Beschäftigungsmöglichkeit ganz oder zum Teil un  
möglich ist oder soweit die Arbeitnehmer nur zur  
vorübergehenden Ausfüllung oder für eine vorüber  
gehende Zeit eingestellt waren. Welche Arbeit  
nehmer hiernach nicht wieder eingestellt werden  
brauchen, ist im Benehmen mit der gesetzlichen  
Arbeitnehmervertretung oder, wenn eine solche  
nicht besteht, mit der Mehrzahl der Arbeitnehmer  
zu bestimmen.

agb. Einrichtung von Beratungsstellen für  
Volkshochschullehrer. Für die Volkshochschulen  
an den Universitäten werden jetzt besondere Be  
ratungsstellen eingerichtet. Ihre Zusammenfassung  
soll sich den örtlichen Verhältnissen anpassen.  
Grundsätzlich soll darin die Arbeiterschaft und mit  
wenigstens einem Mitglied die anderen nicht der  
Hochschule angehörenden Kreise vertreten sein. Die  
Aufgabe der Stellen beschränkt sich im wesentlichen  
darauf, geeignete Lehrkräfte ausfindig zu machen  
und zu vermitteln und Volkshochschulunterneh  
mungen und einzelnen Personen, die sich fortzu  
bilden wünschen, Rat zu erteilen.

St. Die Herstellung von Entlassungszeugen für  
Kriegsgefangene soll nach Anordnung des Reichs  
schaffministeriums, Reichsverwertungsamt in Ber  
lin durch die Reichsbildungsämter vergeben  
werden. Es kommen insgesamt etwa 25 Millio  
nen Arbeitsstunden in Frage, von denen zwei  
Drittel auf die Großkonfektion und die Verarbei  
tungsbetriebe des Einzelhandels entfallen, wäh  
rend der Rest dem Handwerk zukommen soll. Es  
werden nur solche Firmen berücksichtigt, welche die  
erforderlichen Einrichtungen besitzen und über ge  
nügendes Personal für die Ausführung im eigenen  
Betriebe verfügen. Soweit die in Betracht kom  
menden Unternehmer zentralen Berufsverbänden  
angehören (für die Großkonfektion: Arbeitgeber  
Verband der Herren- und Knabenkleider-Fabri  
kanten Deutschlands, e. V., Berlin, Verband Deut  
scher Kleiderfabrikanten e. V., Sitz Rheindt; für die  
Detailkonfektion: Reichsbund Deutscher Detail  
listenverbände e. V., Berlin), werden diese Ver  
bände die Interessen ihrer Mitglieder bei der Ver  
gebung der Aufträge vertreten. Diejenigen Fir  
men im Bezirk der Handelskammer zu Bielefeld,  
welche diesen Verbänden nicht angeschlossen sind  
und Anspruch auf Berücksichtigung bei der Verge  
bung erheben, werden hiernach aufgefordert, sich  
umgehend bei der Kammer zu melden.

Heimatlose Gloden. Die Zahl der Bronze  
gloden, die seinerzeit für Kriegszwecke geosfert  
wurden, betrug, wie man jetzt mitteilen kann,  
40 000 bis 50 000. Als Mitte November 1918 die  
Mobilisierung der Spornmetalle eingestellt wurde,  
wies die Metallmobilisierungsstelle sämtliche  
Lager und die Werke, die mit der Verhüttung der  
Gloden beauftragt waren, telegraphisch an, alle  
noch nicht verschlagenen Gloden an Ort und Stelle  
aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Die  
Bestände wurden den Vorbesitzern zum Rücklauf  
angeboten. Manche Gemeinden hatten es aber  
verkannt, ihre Gloden in dauerhafter Weise zu  
kennzeichnen. So verblieb ein Rest von nahezu  
400 Gloden, deren Herkunft nicht festzustellen war.  
Ueber diese Stücke hat man eine Liste aufgestellt.  
Der Minister für Volksbildung hat die Provinzial-

konserbatoren ersucht, die Gloden zu bestimmen.  
Diese hatten seinerzeit die einzelnen Städte begut  
achtet. Gemeinden, die nachprüfen können, daß  
eine oder mehrere der Gloden von ihnen abgelie  
fert worden sind, sollen sich mit der Metallmobil  
isierungsstelle in Berlin unmittelbar in Verbin  
dung setzen, die dann Rücklaufverhandlungen ein  
leitet. Als Preis gilt der der Hebernahme nach  
Abzug der tatsächlich entstandenen Ausbausekosten.  
Ist der Erlös in Kriegsanteile angelegt worden,  
so werden diese nach dem Ausgabefuß ange  
nommen.

Ein wenig empfehlenswertes „Kinderspiel  
zeug“. Auf einen recht gefährlichen Unfall weist  
der Augenarzt Dr. Geisler - Schilling in einer  
öffentlichen Kundgebung hin. In einer Reihe von  
Fällen sind in der letzten Zeit Augenverletzungen  
vorgekommen, hervorgerufen durch Schiffe aus  
sogen. Stopfenpistolen, wie sie jetzt von Kindern  
als Spielzeug benutzt werden. In einem Falle ist  
ein Auge verloren, in anderen Fällen sind schwere  
Beschädigungen verursacht worden. Der Arzt for  
dert, daß die Polizei Kindern und unreifen Bur  
schen diese Pistolen abnimmt und ihren Verkauf  
verbieht.

Herforder Erzähler. Aus technischen Rück  
sichten erscheint die erste morgige Nummer  
des Herforder Erzählers schon heute.

## Am Herforder-Hiddenhäuser.

### Nachfrage zum Landarbeiterstreik.

Zu dem in einigen Gemeinden des Amtes Her  
ford-Hiddenhäuser infizierten Landarbeiterstreik,  
von dem wir schon kurz berichtet haben, erfahren wir  
noch einige weitere Einzelheiten:

Auch das organisierte Dienstpersonal und Ge  
sinde war in den Streik getreten. Seitens der  
Ausländerinnen war mit Zustimmung des Verban  
des der Beschluß gefaßt, daß gegen Kost und Ver  
pflegung von dem Gesinde Notstandsarbeiten wei  
ter wie bisher verrichtet werden sollten. Sonstige  
nicht unbedingt notwendige Arbeiten sollten von  
ihnen nicht ausgeführt werden. Aber verschiedent  
lich ließen sich die Landwirte auf eine derartige  
Form überhaupt nicht ein, das streikende Gesinde  
erhielt kurzerhand keine Verpflegung oder nur in  
ungenügender Menge. So erklärten sich nach 1 bis  
2 Tagen die Streikenden dann bereit, die Arbeit  
wieder aufzunehmen. Auch Heuerlinge machten  
die gleichen Erfahrungen. Als sie sich weiterten  
der Aufforderung der Landwirte die Arbeit auf  
zunehmen, Folge zu leisten, wurde ihnen von die  
sen das Pachtland gekündigt und in Aussicht ge  
stellt, daß man auch ihr Land nicht brauchen würde.  
Einige Landwirte verheßten ihnen auch nicht, daß  
man, wenn sie streiken wollten, keinen Anstoß da  
ran nehmen würde, da man auch ohne sie fertig  
werden könnte.

Ob die landwirtschaftlichen Arbeiter also finan  
zielle Vorteile aus dem Streik gezogen haben, ist  
eine Frage. Jedenfalls haben aber die Gegenseite  
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch den  
Streik eine nicht leicht zu überbrückende Kluft  
erfahren.

## Am Enger.

h. Enger, 21. Sept. Die gestern im Hotel  
Schierholz abgehaltene Versammlung der Demo  
kratischen Partei war recht gut besucht. Der Vor  
sitzende, Fabrikant Kronsbein begrüßte die Ver  
sammlung, die sich zum ersten Male nach dem  
Wahlkampfe wieder zusammengefunden hatte.  
Eine frühere Versammlung wäre, wie der Redner  
betonte, nicht zweckmäßig gewesen, da die einge  
tretene Wahlmündigkeit dem hindernd im Wege  
gestanden. In warmen Worten gedachte der Spre  
cher Dr. Naumanns und die Versammlung ehrte  
den Dahingeshiedenen durch Aufstehen von den  
Plätzen. Stadt. Insall gab einen ausführlichen  
Bericht über die Tätigkeit der Stadtratsordneten.  
Da unsern Lesern in den eingehenden Berichten  
darüber mitgeteilt worden ist, seien hier nur noch  
einige Besonderheiten erwähnt. Er hält es für  
nötig, daß die Zahl der Stadtratsordneten minde  
stens auf 15 erhöht wird, denn durch die Kom  
missionen entständen den Vertretern, obwohl die  
Bürgerchaft herangezogen wurde, zu viel Arbeit.  
Auch mit der Einrichtung der Segia ist er nicht  
ganz zufrieden. Vor allen Dingen sei die neue  
Einrichtung in der Bürgerchaft nicht genug be  
kannt. Der Zuzug aus dem Publikum: „Darüber  
weiß man überhaupt noch nichts!“, genügt wohl  
zur Bestätigung. Geringfügig wurde das Verhalten  
des Stadtr. Gröppel, der bei der Wahl der Amts  
vertreter nicht einmal dem Kandidaten der Stadt,  
den Gemeindevorsteher Naumann, seine Stimme  
gab. Man machte ihm den Vorwurf, daß er die  
Interessen der Stadt nicht betrachten habe, ob die  
Stadt überhaupt einen Vertreter in die Amts  
versammlung hineinkommen. Herr König berichtete  
über die Auseinandersetzung mit dem Amt. Die  
aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im  
Schlußwort hat der Vorsitzende um rege Mitar  
beit und schloß dann die äußerst anregende Ver  
sammlung nach 11 Uhr.

## Arbeiterbewegung.

wtb. Versailles, 22. Sept. Nach einer Depesche des  
Gesellsch. aus Meß beschloßen die Bergarbeiter in  
Lothringen gestern, heute vormittag in den Streik zu  
treten. In Frage kommen die Arbeiter der Kohlen- und  
Erzgruben. Die Metallarbeiter erklärten, daß sie sich  
in einigen Tagen dem Streik anschließen würden, falls  
die Forderungen der Grubenarbeiter nicht bewilligt  
werden sollten.

dd. Dortmund, 22. Sept. Seit Juni befinden  
sich die Metallarbeiter in den Kreisen Dortmund  
und Herde in einer Lohnbewegung. Sie fändig  
ten den Lohnsatz zum 1. Oktober und verlangten  
eine Aufbesserung, die die Arbeitgeber nicht ge  
währen zu können glaubten. Die Vermittlung des  
Reichskommissars Severing scheiterte am Wider  
stand der Arbeitgeber; er hatte eine Aufbesserung  
von 10 bis 15 Prozent vorgeschlagen, während die  
Arbeitgeber nur 3 bis 4 Prozent zugestehen woll  
ten. Das Reichsministerium fällt den folgenden  
Schiedsspruch: Bis zum 1. März 1920 erhalten  
Zuschlag: Löhne bis zu 2 M die Stunde 15 Proz.,  
2 bis 2,30 M 10 Proz., 2,30 bis 2,60 M 5 Prozent.  
Diesen Schiedsspruch haben die Arbeitgeber nicht  
anerkannt. Daraufhin haben die Arbeitgeberver  
bände die Sperre verhängt. Es soll eine Abstim  
mung darüber stattfinden, ob am 25. September  
allgemein die Kündigung eingereicht werden soll.  
Die Arbeitgeberverbände in Rheinland-Westfalen  
wollen es eventl. auf einen Streik antworten  
lassen, da sie der Ansicht sind, daß die Industrie  
weitere Kosten nicht tragen könne.

Bremen, 22. Sept. In Bremen macht sich seit  
einigen Tagen eine neue Ausstandsbewegung be  
merkbar. Die Hafenarbeiter sind wegen Lohn  
forderungen in den Ausstand getreten und ver  
suchen jetzt, die Arbeiter sämtlicher Groß- und  
Kleinbetriebe für ihre Sache zu interessieren.

## Handel und Industrie. Berliner Börse.

| Telegraphische Auszahlungen: | 20. September 19. Septbr. | Geld    | Beif    | Geld    | Beif    |
|------------------------------|---------------------------|---------|---------|---------|---------|
| Holland . . .                | 100 Gulden                | 909     | 911     | 989     | 991     |
| Dänemark . . .               | 100 Kronen                | 529 1/2 | 530 1/2 | 574 1/2 | 575 1/2 |
| Schweden . . .               | 100 Kronen                | 599 1/2 | 600 1/2 | 654 1/2 | 655 1/2 |
| Norwegen . . .               | 100 Kronen                | 584 1/2 | 585 1/2 | 619 1/2 | 620 1/2 |
| Finnland . . .               | 100 Finn. Mark            | 132 1/2 | 133 1/2 | 132 1/2 | 133 1/2 |
| Schweiz . . .                | 100 Franken               | 439 1/2 | 440 1/2 | 474 1/2 | 475 1/2 |
| Wien-Budapest                | 100 Kronen                | 37 1/2  | 37 1/2  | 37 1/2  | 37 1/2  |
| Spanien . . .                | 100 Pesetas               | 449 1/2 | 450 1/2 | 489 1/2 | 490 1/2 |

wtb. Berlin, 22. Sept. Bei der heute in unermi  
neter Stärke erneut einsetzenden Kaufkraft auf fast allen  
Märkten war bemerkenswert, daß ausländische Valuta  
papiere sowohl im amtlichen als freien Verkehr in den  
Hintergrund traten und sich überwiegend abschwächten,  
was mit der Besserung des Marktkurses zusammenhing.  
Deshalb waren auch ausländische Banknoten stärker ge  
drückt. Das Hauptgeschäft spielte sich in Kolonial-, Pe  
troleum-, Montan- und Bankwerten ab. Vorgeführt  
waren Guinea und Otabi mit starken Kursrücklagen  
führend. Montanwerte waren bis zu 7, überschüssige  
Kots sogar bis zu 10 Proz. Bankaktien bis zu 6, deut  
sche Bank 10 und Farkwerte bis zu 12 Proz. gebessert.  
Schiffahrtswerte, obwohl fest, lagen stiller. Von den  
Spezialwerten des Industriemarktes erlitten die meis  
ten ziemlich erhebliche Kursrücksetzungen. Mit den  
höchsten bis zu 15 Proz. fielen Goldschmidt, Westergo  
d, Alkali und Deutsche Lebersee herausgegriffen. Am  
heimischen Rentenmarkt war es still, bei geringfügigen  
Kursveränderungen. Kriegsanleihe war etwas schmä  
cher, austro-ungarische Renten nahezu umlopflos. Bei  
Schwankungen hielt die Kaufkraft am Aktienmarkt an,  
wobei neben inländischen Kapitalisten auch Auslands  
käufer wieder eine wesentliche Rolle spielen sollten.

wtb. Frankfurt a. M., 22. Sept. Die „Frankf.  
Zeitung“ meldet aus New York: Die deutsch-ameri  
kanischen Zeitungen enthalten viele Panzelaugen  
mit der Aufforderung Marksaluta zu kaufen. Das  
Publikum legt zahlreiche, allerdings kleinere Be  
träge in Markwerten an. Diese Anlageläufe  
werden nicht aufgehoben durch die Verwerfungen  
und die Abgaben der Verurteilung. Diese ist  
nämlich nach den Versicherungen des Journal of  
Commerce sowohl in Reichsmark wie auch in allen  
anderen Valuten ziemlich stark nach unten  
engagiert.

wtb. Berlin, 22. Sept. Die Verordnung, laut  
der verboten ist, ausländische Wertpapiere nach  
dem Ausland auszuführen oder an eine im Aus  
land anässige Person zu veräußern oder zu ver  
kaufen, ist in ihrer Wirksamkeit bis zum 30. No  
vember 1919 verlängert worden.

Basel, 22. Sept. In der Schweiz und in an  
deren neutralen Ländern beginnt sich der Mark  
kurs langsam wieder zu erholen.

## Märkte.

### Produktenbericht.

Der Verkehr in Hoyer war heute bei behaupteten  
Preisen ruhig. Viktorienwaren waren bei sehr hohen  
Preisen gefragt. Sapinen und Seradella liegen bei be  
haupteten Preisen fest. In Stroh hält die Nachfrage  
an.

### Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Textteil: Erich R. Maasch,  
für den Anzeigenteil: G. Bese, beide in Herford.

Die Einzahlungsmarke F. 11.  
wird hiermit für die Zeit vom 23. - 26. September 1919  
über 50 Gramm Fett und 50 Gramm Margarine in  
Kraft gesetzt.

Herford, den 19. September 1919.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

### Die Fetteinheit

für diese Woche beträgt 30 Gramm Butter zum Preise  
von 23 s und 50 Gramm Margarine zum Preise  
von 34 s.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

### Bekanntmachung.

Die Höchstpreise für Getreide, Bohnen und Rohrohr  
hat die Reichsstelle für Getreide und Obst mit Wirkung  
ab 9. September aufgehoben.  
Herford, den 19. September 1919.  
Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Feiertage halber  
Donnerstag und Freitag  
geschlossen.  
Max Rosenbaum,  
Radewig.

Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26.  
September bleibt mein Geschäft  
Feiertagshalber geschlossen.  
Wwe. Weinberg.

Konsum-Verein Herford und Umgegend  
E. G. m. b. H.  
Wir haben einen größeren Posten  
zurückgesetzte Holzschuhe  
und werden dieselben zu folgenden Preisen abgeben:  
Männer-Holzschuhe Mk. 1.50  
Frauen- " " 1.25  
Kinder- " " 1.-  
Der Vorstand.

Tafelbestecke \* Dessertbestecke  
Eßlöffel \* Teelöffel u. s. w.  
schwer versilbert und Alpatta la.  
Baderstr. 26 Wwe. Weinberg Fernruf 1090.

Versteigerung.  
Im freiwilligen Auftrage werde ich am  
Mittwoch, den 24. September, mittags 12 Uhr,  
beim Gastwirt Kropp, Unter den Linden  
1 Sofa, 1 Sofaflisch, 1 Spiegel mit Konsole, 5 Bilder,  
1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 3 Stühle u. 5 Bretztische,  
2 Vertikale mit Watagen, 1 Beistuhl, 1 Uhr, 1 Bilder-  
real, 1 Sessel, 1 zweiflügeligen Kleiderkasten, 1 Koffer  
mit Klaviatur, 2 Herrenanzüge, 2 Damenmäntel, 1 Näh-  
maschine, 1 Gasocher, 1 Gasunglampe, 1 Tabakerk,  
Krabbenzentr, Holzschuhe u. s. mehr  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die  
Sachen sind gut erhalten und von 11 Uhr an zu besichtigen.  
Robert Formel, Auktionator,  
Holländstraße 49.

Lichtspielhaus Wittekind.  
Höckerstrasse 5 Fernsprecher 680  
Von heute bis Freitag:  
Mit Spannung erwartet!  
Lola Montez  
II. Teil.  
Filmschauspiel in 5 Akten von  
Robert Heymann.  
Die Liebesabenteuer der pikanten  
spanischen Tänzerin in München zur  
Zeit der bürgerlichen Revolution und  
ihr Intrigenspiel am Hofe Ludwigs I.  
von Bayern.  
In den Hauptrollen:  
Marija Leiko und Hans Albers.  
Unstreitig ist dieser II. Teil  
von „Lola Montez“,  
welcher ein in sich abgeschlossenes  
Ganzes bildet, noch bedeutend inter-  
essanter und spannender als der I. Teil.  
Das bemooste Haupt.  
Ein Liebesdrama voll Freud und Leid  
aus der herrlichen Studentenzeit in  
4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
Alwin Neuss.  
Eine Ehe mit Hindernissen  
Köstliches Lustspiel.

Brintmanns Theater  
Direktion Willy Tholen.  
Heute abend zum 1. Male:  
Hannerl u. Schubert  
Fortsetzung v. Dreimäderlhaus.  
Donnerstag, 25. Sept.,  
abends 8 Uhr:  
„Krone und Fessel“.



Kameradsch. Verein  
(e. V.)  
Hauptversammlung  
Dienstag, den 23. Septbr.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Evangel. Vereinshaus.  
Tagesordnung:  
1. Eröffnung für Schrift-  
führer und einen Beisitzer.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Sitzungsbericht.  
4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

Lehrer-Verein.  
Mittwoch 4 Uhr.

Kirche der Christlichen  
Wissenschaft.  
(Christian Science)  
Herford, Göttenstraße 53.  
Gottesdienst:  
Sonntag, morgens 10 Uhr.  
Verksammlungen:  
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Brennholz  
hauptsächlich Hartholz, auf  
Dienlänge abgemessen, zur Ver-  
steigerung an hiesige Behörden  
gegen Kasse gesucht. Aufhäuser  
gibt Holzholz, Wilmking,  
Güterloos 1. W. Tel. 406.

Fahrrad-Gummi  
Ia. Qualität (Friedensware) empfiehlt  
Hermann Corrmann,  
Göttenstraße, Fernruf 925.

Kaufe nur Dienstag, den 23. September  
von 9-5 Uhr  
Alte Gebisse  
auch zerbrochene Teile,  
im Hotel Kaiserhof  
Zahle pro Zahn bis 2, 4 u. 8 Mark.  
In Gold und Platin höchste Tagespreise.  
Fräulein Kühn.

Bachmann sucht  
Beteiligung an Möbelfabrik  
mit 25-30 000 Mark.  
Angebote unter Nr. 21710 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Junger tüchtiger Fachmann sucht sich mit  
15 000 Mark Kapitalanlage  
an Möbelfabrik  
zu beteiligen. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung unter Nr. 21166.

Kaufe stets  
Schlacht-  
pferde—  
zu den kulantesten  
Bedingungen und  
höchsten Preisen.  
Nottschlachtungen schnellste und prompteste Bedienung.  
Heinrich Dehmann jun.,  
Holländstraße 25, Telefon 678.

Kaufe jedes Quantum  
Alblei  
zu höchsten Preisen.  
Herforder Blei- u. Blechwarenfabrik  
August Kersting, Eichenstr. 16, Fernsprecher 716.

Bin dem Fernsprecher unter  
der Nummer  
960  
wieder angeschloffen.  
Ww. Heine Kochus,  
Klemperei und Installations-  
Geschäft.

Garantiert rein. holländ.  
Leinöl-Firnis  
hat billigst abgegeben.  
A. Höpfer, Ahlenerstr. 1.

Kaufe milchgebende und  
Schlachziegen  
zu hohen Preisen.  
Julius Löwenstein,  
Bügelstraße 5.

Öffentl. freiwillige  
Versteigerung.  
Am Sonnabend, den  
27. September 1919, nachm.  
2 Uhr, folle. in Bad Dren-  
hausen, Herforder Straße 8,  
1 Auto (Vandenberg), 6-füßig,  
ohne Gummi, 1 leichter  
Düffelp-Lastwagen, ein  
Vorder- und Hinterachs mit  
Getriebe und Drahtspeichen,  
eine Vandenberg-Karosserie,  
6-füßig, 1 Karosserie, 4-füßig,  
1 Geschäftskarosse, 1 Benz-  
Motor, 2 Zylinder mit  
Schwungrad und Nocken-  
schreiben, 2 Auto-Gasflaschen,  
3 Magnete, 3 Bergasfer,  
8 Stoßdämpfer, 2 Steuer-  
rungen, 3 Entwürfer,  
Scheinwerfer, Seitenlampen,  
mehrere Reifen, Ventile,  
Del- und Benzintank,  
6 Streifen, 4 Rohrwalzen  
für Lokomotive, 1 großer u.  
1 kleiner Riemenpanner,  
mehrere Deisen und Herde,  
Eisen- und Holzständer mit  
Verlängerung  
öffentlich meistbietend gegen  
Barzahlung verkauft werden.  
Wohlfeld, 21. September 1919.

Ein Bögler  
findet sofort Beschäftigung bei  
Pilgrim & Nolling.  
Suche zu sofort tüchtigen  
Maschinenmeister  
für dauernde Arbeit.  
Möbelfabrik Eggersmann,  
Schweicheln.

Wir suchen zum sofortigen  
Eintritt einen in der Tabak-  
branche durchaus  
erfahrenen Herrn  
für Ein- und Verkauf. Aus-  
führliche Angebote an  
Hütte & Co., Essen-Ruhr, Postfach.  
Schultheislaßenes  
Mädchen  
f. einige Morgenstunden gesucht  
Fritzen, u. d. Linden 4.

Herm. Nolling,  
Auktionator.

Haustischler  
Herforder Möbelfabrik,  
G. m. b. H.  
Anfrage.

Rochschneider  
nur beste Kraft für sofort ge-  
sucht.  
Wih. Peter.

Zimmerleute  
stellen noch ein  
Althoff & Latemeyer.

Gutschein. Dieser Gutschein wird bei Aufgabe  
einer Anzeige in der Abteilung der  
„Kleinen Anzeigen“ (Gelegenheits-An- u. Verkauft, Stellen-  
gesuchen und -Angebote, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Ver-  
mietungen, Miet- und Pachtgesuchen, Tiermarkt, Geld, Grund-  
stücks- und Hypothekenmarkt, vermischten Gesuchen) mit  
30 Pf. Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abtei-  
lungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in  
der nachbezahlten wird. — Einlösung in Briefmarken zulässig.  
Für jede Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden.  
Auf Geschäftsbesuchen, auf Rechnungen und nicht bar be-  
zahlte Anzeigen findet der Gutschein keine Verrechnung. —  
Schluß der Anzeigenannahme für die Gutscheinanzeigen  
8 Uhr vormittags.  
Herforder Zeitung.

Befugung Arnold,  
Herford, Stiltberg, ist durch  
mich erbeten, Gebote zu ver-  
kaufen. Schriftliche Angebote  
bis 1. Oktober 1919 erbeten.  
Dr. Jacobson,  
Rechtsanwalt und Notar,  
Herford, Freiheitstraße 16.

Wer kauft größere  
Wohnung  
gegen kleinere um?  
Angebote unter Nr. 21810  
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gut möbliertes  
Wohn- u. Schlafzimmer  
gegen gute Vergütung zum 1.  
Oktober gesucht. Angebote er-  
beten an Engelbert Thiele,  
Ahlenerstr. 7.

Neue  
Kassentwagen  
billig zu verkaufen. Gr. 100x50  
cm.  
Rosenstraße 10

Wih. Blomberg,  
Pferdehandlung,  
Herford, Eichenstraße 10.  
Fernruf 532.  
Empfehle Arbeitspferde sowie  
la. belgische und Oldenburger  
Abzuchtfohlen.

Tüchtige Möbelschreiner  
stellen ein  
Gebrüder Ruff, Remscheid.

Buchhalter  
der in der Eisenwaren-, Autogen-Schweißapparate-  
und Fahrradindustrie durchaus bewandert ist, für  
sofort gesucht. Ausführliche Angebote an  
Hütte & Co., Essen-Ruhr, Postfach.

5 Ladungen  
Brennholz  
sofort abzugeben, Dringlichkeitschein für Waggonen  
bis Ende September liegt bereits vor.  
Erbiten Drahtanfrage.

Imberg & Co., Bochum.  
Telegr. Imbergco. Tel. 2482.

Betreten der Kleinbahnanlagen.  
In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß der Klein-  
bahnkörper von Unbefugten betreten und als Nichtweg  
benutzt wird.  
Ich weise deshalb hiermit hin, daß nach der Re-  
gierungs-Polizeiverordnung vom 7. 1. 1915 verboten ist,  
die Kleinbahnanlagen auf der außerhalb der öffent-  
lichen Wege liegenden freien Strecke ohne Berechtigungs-  
ausweis zu betreten.  
Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach den be-  
stehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit  
Geldstrafe bis zu 60 M bestraft, an deren Stelle im  
Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.  
Die Polizeibeamten habe ich angewiesen, die Be-  
tretungen rüchrichtlos anzuzeigen.  
Herford, den 19. September 1919.  
Der Landrat.

Näherin  
für Kinderstücken aus dem  
Hause gesucht.  
J. Ruchkewitz.

Schul- oder schullehrende  
Mädchen  
für leichte Hausarbeit gesucht.  
Hufmann, Eichenstr. 21.

Damen und Herren  
jeden Standes, die zweide-  
utige in Briefwechsel treten  
wollen, erhalten das interes-  
sante Heftchen „Der neue  
Weg des Sichfindens“  
gratis u. franko durch Fr. Theo-  
bald, Erfurt 155, Scharnhor-  
straße 35.

Einiger  
sage es dem andern!  
Am Seifenstand Mäntel-  
Kleiderplag 10, Nähe der  
Post, kostet das ganze  
Doppelpäck  
Sunlight-  
Fettseife  
m. rhenfrei nur 6.50 Mk.

Auto  
6/15, 8/25 od. 10/30, Fried-  
landsarbeit, aus Privatbesitz  
zu kaufen gesucht. Preis an-  
gabe, spezifiziert Angabe über  
Verkauf unter Nr. 21586  
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Diatenhobel,  
650 mm breit, und  
1 Bandsäge,  
900 mm Nollendurchmesser, zu  
verkaufen.  
Nachz. in der Geschäftsstelle  
d. Ztg. unter Nr. 21096.

Jade (fast neu)  
billig zu verkaufen  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 21706.

Neuer  
Griesfuchs-Pelz  
billig zu verkaufen.  
Stadtholzstr. 81, I. E. g.

In das Handelsregister, Abt. A Nr. 636 ist  
heute die offene Handelsgesellschaft unter der  
Firma Franz Naumann & Co. in Herford,  
die am 15. September 1919 begonnen hat, ein-  
getragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind:  
1. der Kordwarenfabrikant Franz Naumann,  
2. der Kaufmann Carl Naumann, beide zu  
Herford.

Herford, den 18. September 1919.  
Das Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A ist heute  
unter Nr. 635 die Firma Heinrich Schling-  
meier in Herford und als deren Inhaber  
der Kaufmann Heinrich Schlingmeier zu Herford  
eingetragen worden.

Herford, den 18. September 1919.  
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.  
Unter dem Pferdebesitze des Landwirts Gillebrand  
in Falkenberg ist Rinde ausgebrochen.  
Die Stallpferde ist verhängt.  
Herford, den 22. September 1919.  
Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Hödenhausen  
v. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Ausschneiden und abgeben  
Nennstraße 29/31 oder dem Zeitungsboten.

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Vier Freunde  
im Alter von 19-22 Jahren,  
evang., Geschäftsteile, suchen,  
da es ihnen an passender Be-  
kannschaft fehlt, auf die in  
Wege 4 freundliche nette  
Damen im Alter von 18  
bis 22 Jahren zwecks Heirat  
Photo, rhabie, wenn möglich  
erbeten. Berücksichtigung wird  
ausgesprochen. Damen, die geneigt  
sind, wollen ihre Adresse unter  
Nr. 21810 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung richten.

Versicherungsgesellschaft  
gegen Schäden durch  
Raub und Plünderung  
bei Pferden u. sonstigen  
mit Einschluß gegen  
Raub, Diebstahl  
u. böswill. Beschädigung  
durch  
die Generalagentur  
Ed. Schmieding,  
Göttenstraße 9.

Bluse  
(Schwarze Seide) auf dem Weg  
Bücherstube zum Hutmacher  
verloren. Dieselbe gegen  
Vergütung in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung abzugeben.

Verlangene  
Dr. Hoffmann's  
Menstrin  
Bestenfalls empfohlen. Genuß  
unmöglich. Preis 20. 50.  
Verband dieser nur durch  
Dr. A. Hoffmann & Co.,  
Berlin-Schöneberg B. 88.

Hygienische  
Frauen-Artikel  
auch geg. Störungen etc.  
Anfrage, erb. Verband d. d. d.  
pers. 10-4 od. vorh. Anm.  
Ella Lüddecke,  
Hannover, Reiterstr. 16a.

Frauen  
fordern bei Störungen des  
Menstrationszyklus mit Kamen  
und Tee Nr. 15. — mit Drogen  
Nr. 20. —  
M. Zumm, Berlin N. 20.

Institut Boltz  
Einj., Frau,  
Abt.,  
Hilmenau, Thür. Prosp. frei.

Das Amtsgericht.  
In das Handelsregister, Abt. A ist heute  
unter Nr. 635 die Firma Heinrich Schling-  
meier in Herford und als deren Inhaber  
der Kaufmann Heinrich Schlingmeier zu Herford  
eingetragen worden.

Herford, den 18. September 1919.  
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.  
Unter dem Pferdebesitze des Landwirts Gillebrand  
in Falkenberg ist Rinde ausgebrochen.  
Die Stallpferde ist verhängt.  
Herford, den 22. September 1919.  
Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Hödenhausen  
v. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Ausschneiden und abgeben  
Nennstraße 29/31 oder dem Zeitungsboten.

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Vier Freunde  
im Alter von 19-22 Jahren,  
evang., Geschäftsteile, suchen,  
da es ihnen an passender Be-  
kannschaft fehlt, auf die in  
Wege 4 freundliche nette  
Damen im Alter von 18  
bis 22 Jahren zwecks Heirat  
Photo, rhabie, wenn möglich  
erbeten. Berücksichtigung wird  
ausgesprochen. Damen, die geneigt  
sind, wollen ihre Adresse unter  
Nr. 21810 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung richten.

Versicherungsgesellschaft  
gegen Schäden durch  
Raub und Plünderung  
bei Pferden u. sonstigen  
mit Einschluß gegen  
Raub, Diebstahl  
u. böswill. Beschädigung  
durch  
die Generalagentur  
Ed. Schmieding,  
Göttenstraße 9.

Bluse  
(Schwarze Seide) auf dem Weg  
Bücherstube zum Hutmacher  
verloren. Dieselbe gegen  
Vergütung in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung abzugeben.

Verlangene  
Dr. Hoffmann's  
Menstrin  
Bestenfalls empfohlen. Genuß  
unmöglich. Preis 20. 50.  
Verband dieser nur durch  
Dr. A. Hoffmann & Co.,  
Berlin-Schöneberg B. 88.

Hygienische  
Frauen-Artikel  
auch geg. Störungen etc.  
Anfrage, erb. Verband d. d. d.  
pers. 10-4 od. vorh. Anm.  
Ella Lüddecke,  
Hannover, Reiterstr. 16a.

Frauen  
fordern bei Störungen des  
Menstrationszyklus mit Kamen  
und Tee Nr. 15. — mit Drogen  
Nr. 20. —  
M. Zumm, Berlin N. 20.

Institut Boltz  
Einj., Frau,  
Abt.,  
Hilmenau, Thür. Prosp. frei.

Das Amtsgericht.  
In das Handelsregister, Abt. A ist heute  
unter Nr. 635 die Firma Heinrich Schling-  
meier in Herford und als deren Inhaber  
der Kaufmann Heinrich Schlingmeier zu Herford  
eingetragen worden.

Herford, den 18. September 1919.  
Das Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A ist heute  
unter Nr. 635 die Firma Heinrich Schling-  
meier in Herford und als deren Inhaber  
der Kaufmann Heinrich Schlingmeier zu Herford  
eingetragen worden.

Herford, den 18. September 1919.  
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.  
Unter dem Pferdebesitze des Landwirts Gillebrand  
in Falkenberg ist Rinde ausgebrochen.  
Die Stallpferde ist verhängt.  
Herford, den 22. September 1919.  
Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Hödenhausen  
v. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Ausschneiden und abgeben  
Nennstraße 29/31 oder dem Zeitungsboten.

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

Zeitungsbestellung.  
Unterzeichneter bestellt hiermit für die  
Monate Oktober, November, Dezember die  
„Herforder Zeitung für Stadt und Land“.  
Name: .....  
Ort: (genaue Adresse) .....

# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29-31  
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford  
Postfachkonto Hannover 5796

Bezugs-Preis 3.60 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 3.60 Mark und Bestellgeld.  
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Anzeigenpreis 30 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt- u. Landkreis Herford, sonst 40 Pfg., Reklamen die Zeile 2 Mt.

Umtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 222

Herford, Dienstag, den 23. September

1919

## Deutsches Reich.

### Wie es im Saargebiet aussieht.

Die Saarbewohner fühlen sich noch wie vor von den rechtsextremen Deutschen verlassen, weil weder in der deutschen Presse noch in der deutschen Bevölkerung von einer Anteilnahme an den Leiden der Bevölkerung etwas zu bemerken ist. Die Bedrückungen der französischen Besatzungsbehörden werden von Tag zu Tag schlimmer. Es genügt, als guter Deutscher bekannt zu werden, um auf eine schwarze Liste zu kommen. Es bedarf dann nur noch eines Scheingrundes, um den Betroffenen auszuweisen zu können. Die Pressezensur wird mit der größten Rigorosität gehandhabt. Aus Verfassungen wird durch die Zensur gerade das Gegenteil von dem gemacht, was sie in Wirklichkeit bezeugen, und es wird den Redakteuren damit der Befehl gegeben: „Dieser Aufsatz hat dann und dann zu erscheinen“. Der Redakteur einer Zeitung in Saarbrücken, der eine Anzahl von Artikeln geschrieben hatte, die gar nicht in der Presse erschienen waren, die aber der Zensur vorgelegt wurden, wurde wegen fortgesetzter Aufreizung zu Gefängnis verurteilt und dann ausgewiesen. Wird ein zum Abdruck befohlener Aufsatz nicht gedruckt, dann wird der Zeitungsbetrieb gestoppt. Zeitungen von großem politischen Einfluss haben die Franzosen systematisch in ihre Hände zu bekommen, wenn nicht anders, dann durch die einfache Beschuldigung des ganzen Betriebes aus irgend einem fideiussorischen Grunde. Die äußere Aufsicht der Zeitungen wird genau befolgt. Frankreich darf nicht unter das Ausland gerechnet werden, sondern muß in einer besonderen Rubrik geführt werden. Die Sperren der Lebensmittelausfuhr aus Deutschland wurde zu wüster Agitation benutzt. Die aus Frankreich eingeführten Lebensmittel mußten aber so teuer bezahlt werden, daß viele Gemeinden im Saargebiet heute nicht wissen, wovon sie ihre Schulden bezahlen sollen. Es ist jedoch den Saarzeitungen verboten, darüber irgend etwas zu berichten, ebenso wie über die zahlreichen Gewalttätigkeiten, die von den französischen Besatzungstruppen der Bevölkerung gegenüber begangen werden. Ganz besonders darf in den Zeitungen nichts über die immer häufiger auftretenden Mordanschläge und über das schreckliche Verhalten deutscher Frauen, die sich den Franzosen an den Hals werfen, gebracht werden.

den. Die Zahl der erkrankten Frauen im Saargebiet ist ganz erschreckend gewachsen, ihre Heilung verursacht den Gemeinden gewaltige Kosten. Innerhalb sind die Zustände, die durch die französische Polizei in Saarbrücken eingeführt worden sind. Der französische Polizeikommissar Simon, ein berüchtigter Deutschenhaßer, kennt den Deutschen gegenüber nur ein Mittel: Die Schandpeitsche, und macht von ihr ausgiebig Gebrauch. Gegen die früheren deutschen Beamten wird mit der äußersten Schärfe vorgegangen. Im September wurden neuerdings 17 Polizeikommissare aus Saarbrücken ausgewiesen. Die Franzosen haben hunderte von französischen Familien, aber auch von sehr dunklen Exilanten im Saargebiet angesiedelt, um das Land zu französisieren. Eine große Rolle spielen dabei die französischen Offiziere, die zum größten Teil in den Wohnungen der angeführten Familien untergebracht sind.

die deutschnationale Presse immer von neuem angefüllt mit Jubelstößen über die Mißerfolge, die den Parteien der Linken bei diesen Wahlen beschieden waren. Die offizielle „Korrespondenz der deutschnationalen Volkspartei“ vertritt es in ihrer Nummer vom 15. September der „deutschnationalen Parteikorrespondenz“, daß diese, anstatt über die Wahlen in Oberhessen zu schreiben, sich mit antikenitischen Ausschreitungen in Berlin beschäftigt. Es ist begreiflich, daß das deutschnationale Organ die Aufmerksamkeit von dem Treiben der Antikeniten ablenken möchte. Es sei auch zugegeben, daß der Ausfall der Kreistagswahlen in Hessen wenig erfreulich ist. Aber zum Glück liegen die Verhältnisse so, daß die Hoffnung besteht, die Schärfe bei nächster Gelegenheit wieder auszuweichen. Gewiß, die Wahlstimmen für die deutschnationalen Kandidaten sind gegenüber den Wahlen zur Nationalversammlung zurückgegangen. Dieses Ergebnis ist aber in erster Reihe darauf zurückzuführen, daß die Parteien der Linken nicht entfernt in dem gleichen Maße wie die deutschnationalen agitiert haben. In geradezu unglücklicher Weise haben die deutschnationalen unter Aufwendung gewaltiger Geldmittel gegen die Zwangswirtschaft und gegen das heftigste Landesgesetz gekämpft mit dem Erfolge, daß die landlichen Wähler den deutschnationalen Bauernjüngern vielfach auf den Feind gingen. Noch aber ist nicht aller Tage Abend, und der angeblich starke Rückgang der Stimmen bei den deutschnationalen bald einer bitteren Enttäuschung weichen. Obwohl sie auch bei den Provinziallandtagswahlen mit Hilfe ihrer reichen Geldgeber alles aufboten, um die Wähler einzufangen, ist B. in Siegen und in dem benachbarten Lich bei diesen Wahlen von einem starken Rückgang nichts zu bemerken gewesen. Unter einem Stimmenrückgang auch gegenüber den Kreistagswahlen gelang es den deutschnationalen hier noch nicht ein Drittel ihrer Wähler von der Nationalversammlungswahl zur Wahlurne zu bringen. Man sieht, die Gründe, die den deutschnationalen bei den Kreistagswahlen in Hessen einen Erfolg beschieden haben, sind nicht derart, daß diese Anlaß haben, nun auch für die Zukunft auf „gute“ Wahlen zu rechnen.

### Pressevertreter

#### im demokratischen Parteiausschuß.

Dem Parteiausschuß der Deutschen demokratischen Partei gehören eine Reihe von Vertretern der demokratischen Presse an, darunter — gemäß § 17 der Parteistatuten — acht Mitglieder des Verbands der demokratischen Presse. Diese acht Mitglieder des neuen Parteiausschusses sind: Chefredakteur Buschmann (Schwelmmer Tageblatt), Chefredakteur Rindorf (Magdeburger Ztg.), Chefredakteur Kistow (Königsberger Nachrichten Ztg.), Chefredakteur Knebel (Nordhäuser Ztg.), Chefredakteur Heide (Potsdamer Ztg.), Chefredakteur Scheel (Neue Badische Landeszeitg.), Redakteur Wader (Hamburger Freidenkblatt), Redakteur Wendt (Kiel Ztg.).

### Inbelsstimmung der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Volkspartei ist nicht erst seit den Tagen des Aufstieges im November im allgemeinen in sehr gedrückter Stimmung. Die Hoffnungen auf eine Verwirklichung ihrer Ideale sind immer wieder vernichtet worden. Um so größer ist ihr Jubel über einen Erfolg, den sie bei den Kreistagswahlen in Oberhessen errungen haben. Diese Wahlen haben zwar schon im August stattgefunden. Aber noch heute wird

Nach der Spaltung der Partei zählte die alte sozialdemokratische Partei (Ebert-Scheidemann) am 31. März 1917 nur noch 243 061 organisierte Mitglieder. Diese Zahl stieg bis zum 31. März 1919 auf 1 012 299 Mitglieder, darunter 206 354 Frauen.

Die unabhängige sozialdemokratische Partei verfügte, wie Kurze sich im März 1919 auf dem Parteitag der Unabhängigen namens der Parteileitung mitteilte, damals über 300 000 Mitglieder, darunter 70 000 Frauen. Gegenwärtig zählt die Partei der Unabhängigen, wie vor einigen Tagen auf deren Reichskonferenz berichtet wurde, 715 000 Mitglieder.

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung stimmten für die sozialdemokratische Partei 1 509 048 und für die Unabhängigen 2 317 290 Wähler.

### Vom Oberleutnant zum Schreinerlehrling.

Zust zu derselben Zeit da der „Band der Erwerbslosen“ Forderungen stellt und Entschuldigungen jagt, die alles andere als Arbeitsfreudigkeit verraten lassen, lesen wir in dem „Bamberger Tageblatt“ Nr. 203 einen Brief des städtischen Arbeitsamtes Bamberg an den Schreinermeister Koch, der Zeugnis ablegt von der inneren Kraft und der Lebendigkeit des so oft geschnittenen Offizierskorps:

Stadt, Arbeitsamt Bamberg.

Bamberg, den 29. August 1919.

Herrn Schreinermeister Koch, Bamberg, Siechenstr. 30.

Die Handwerkskammer von Oberfranken hat uns das Glück eines 20jährigen aktiven Oberleutnants zur Vermittlung einer Stellungsstelle als Lehrling zugeleitet.

Der Geschäftsführer gehört 40 Jahre der bair. Armee an, stand 35 Monate als Kompanieführer im Feld und war zweimal verwundet. Er hat von März bis Juli d. J. bei einem Bauern (150 Tagewerk) unterschiedenes alles mitgearbeitet und war in kurzer Zeit so weit, daß er als vollwertige Arbeitskraft angesehen werden konnte.

Der Geschäftsführer hat sich mannehr entschlossen seine militärische Laufbahn aufzugeben und das Schreinerhandwerk zu erlernen. Es ist ihm in erster Linie an einer soliden Ausbildung gelegen. Auf eine Entlohnung legt er kein Gewicht, dagegen wünscht er, daß er kein Gehalt zu bezahlen braucht. Bei freier Station würde er auf Wunsch auch bereit sein in der Freizeit Nachhilfe oder Überwachung der Studien eines oder mehrerer Schüler bezu. gütliche oder vorzügliche Vergütung.

### Die Stärke der sozialdemokratischen Parteien.

Die einheitliche sozialdemokratische Partei zählte vor dem Kriege am 31. März 1914 1 085 905 organisierte Mitglieder, darunter 174 754 Frauen.

### Duer durchs Sauerland.

Eine Herbstwanderung zum „Rahlen Alten“ von Erich A. Naasch.

Ihr müßt den Rhein den stolzen preisen.  
Der in dem Schoß der Raben liegt:  
Wo in den Bergen ruht das Giften  
Da hat die Natur nicht gewiegt.

Graf Ritterhaus.

#### Generalprobe.

Jericho! Da stehen wir nun vor dem Rahlohe, als ruckelbedrückte Fragezeichen und harren der Antwort auf die Schicksalsfrage: wo geht der Weg zum Lagerort? Vergeblich die Hoffnungen, daß der Schreinermeister sein könne. Er mag ein guter Mann der Ordnung sein, aber als Wegweiser vermag er vollkommen. Auch der biederer Eingeborene alteren Jahrganges, an den ich mich wende, zeigt sich durch besondere Begriffslosigkeit aus. Schließlich beschließt eine ortsfremde Dame die beiden Verlohrnen und nun wandern wir gestrohten Mutes durch die Altsiedlung langsam bergan. Ein wunderes Geschehen nimmt sich unserer an; zweifellos ist es nicht nur ein tüchtiger Jugendberber, sondern auch ein warmer Lobredner der schönen Umgebung seiner Heimatstadt wo Kaspar Dietrich Piesendorf, einst hauste, der durch seinen Sohn Hermann der Mörder der Horden Hermannstraße, des jetzigen Hauptwerks der großen Aktiengesellschaft „Phönix“ wurde. Zum „Hofhause“ geht es zunächst bergan, ein nicht leichtes Stück Arbeit, denn das Tragen von wohl gefüllten Rucksäcken will auch erst wieder gelernt sein. Aber schließlich ist es geschafft, eine gute Tasse Kaffee lockt die Müde, man freut sich über die lindenlühnenden Hügel und ärgert sich über die überfälligen Kommodanten am Nebentisch, deren Weisheit höchster Schatz in der oftmals mit Pathos widerholten Redeart. Ach, sagt doch Schmidt zu mir! liegt: und endlich nehmen wir Abschied von der Eisenstadt und mühen uns durch den Tannenwald weiter bergan nach Kestern, wo mein Wegesell energisch „Halt“ befiehlt. Im Schatten gründer Eichen lagern wir kurze Weile: „Meines Volls“ (Meines Volls) meint geringfügig der biederer Ortsgeistliche der uns so schweibetriedend liegen sieht, aber daß er erfreut aus die goldene Jugend mit dem Nationallied von Kestern, so derb, so atmend, daß es bester erscheint, es nicht im Schriftdeutsch wiederzugeben.

Aber, fahrende Gefellen Red ist von kurzer Dauer und fort muß er wieder, nach weiter zieht. Aber Niederbahren geht es in den Talgrund hinab, wo der bergan, jetzt schon über nasses Felsgefälle, eine blumige Aue lädt mit schwarzglänzenden Brombeeren nach einmal zu kurzem Verweilen ein, erweist Kestern, bis schließlich beim Gute Hegenstede die letzte Höhe erreicht ist. Da liegt, durch Vorberge noch etwas verdeckt, das Rammelal zu unseren Füßen, wo das Ziel des Nachmittags die lang gestreckte Stadt Altsiedlung, irgendwo liegen muß. Auf gut Glück folgen wir dem romantischen Seitenpfadchen zur Linken eröffneten Waldwege dorthin, wo der aufsteigende Rauch am dichtesten ist und bald liegt wohl 200 Meter tiefer die Stadt, mit dem Bahnhof vor unseren Augen. Ein haszbrecherlicher Aufstieg beginnt, lofes Geröll begleitet jeden Schritt, die Arme beginnen von dem fortwährenden Beugen zu jammern; endlich, endlich bietet eine steile Gasse bessere Wegbahn, ich laufe es ganz ins Tal, zwischen alten Häusern, von denen eines die Straße als Torbau überbrückt, hinunter. Jetzt überqueren wir die Lennabrücke und stehen nach kurzem Frist vor dem Bahnhof. Der Wind streicht noch einmal, die überfliegende Höhe, ruht eine kleine Weile auf dem als Johanniterkrankenhaus wiederhergestellten Stammschloße der Grafen von der Mark, deren letzter jetzt landesfürstlich in Holland sitzt und dann nimmt der Zug uns auf, der uns weiter lemm-aufwärts führt. Eine stimmungsvolle Stunde ist es im dunklen Weite, über den hohen Bergen zur Rechten liegt des Mondes Silberlicht, zeitweilig sind Berge und Fluß ganz und gar im Dunst überzogen, wenn der Zug donnernd einen der engsten Bergdurchbrüche durchquert. Nach der Schienenstraße steigt langsam von 139 Metern, der Höhe von Altsiedlung zu 278 Metern, die wir in Altsiedlung erreicht haben als wir den Zug verlassen.

Die Generalprobe ist bestanden: wir sind wunderbar, die Hügel sind eingelenkt, der Rücken und die Schultern haben sich an die Last des Rucksacks gewöhnt und können haben uns die freundlichen Schlafgemächer angenommen, da umfängt uns auch schon der Schlaf des Gerechten, tief traumlos und ohne Störung durch den Ruck der in geräuschvoller Fröhlichkeit gehenden akademischen Jugend von Altsiedlung, die zwei Stachderl unter uns in meine Wahrheit sucht.

#### Im Rammelal.

Aus wolkenloser Himmelsbläue lachte das Tagesgittern hernieder, als wir zwei den nächsten Morgen unserer Straße zogen. So vermaßen waren wir noch

### Wittekindslund.

Dächer, tief in das weiße Tal geduckt,  
die Kirche mächtig, freudig und erdentrübt,  
Wäldchen ferne am Horizont,  
von späten Wintertagsleuchten umgibt,  
am Himmel einfach zwei Raben.

Alter hoch, wenn der Mond einwacht,  
wie rantes Leben schillert und lacht.  
Koffe wickern, es wehert dampf:  
Fränkische Brant, hinein in den Sammel  
Pflanz auf die Wärme den roten Sahn.  
Wieder find ich die Höhe an:  
Güte dith, Frankensaiser!

Wintertag. Schnee in grauer Luft,  
Doch im Herzen hellföcher Zeiten Duft,  
Rauschen der Giechener.

Ganz abgeschlossen von der Welt liegt Enger, die Wittekindslund, in der Mitte etwa zwischen Bünde und Herford. Dennoch ging der neue Zeit nicht spurlos an dem Orte vorüber; es sind manche neue Häuser an den geschichtlich lebenden Straßen — Opferfeld, Renten u. a. — entstanden. Auch die in der ganzen Gegend häufige Zuckelarbeit besitzt einige Niederlassungen, darunter eine verheißungsvoll gebaute, neue Fabrikanlage. Dennoch macht Enger mit seinen zahlreichen Bauernhöfen einen fast dörflichen Eindruck, der aber zum Teil wieder durch die wichtige Stützstelle aufgehoben wird. Roster Enger, ehemals als Pflanze Osnabrück gehörig, ist eine Gründung von Heinrich I. Gernaklin Matilde, vor 947 entstanden. Es war dem heiligen Dionysius geweiht und bestand hier bis 1414, wo man es für geraten hielt, das Stift der Johannisstift in der Herforder Neustadt anzugliedern. Da es fortwährend unter räumlichen Engpässen litt, die Kirche hat durch die zur Kriegszeit beendete Erneuerung manches von ihrer dunklen Stimmungskraft verloren, weist aber dennoch einige kostbaren auf, die kein Binkel allzu fahlig wiederhergestellt. So den herrlichen spätgotischen Altar — 1525 metier hinrid stüber — mit der Passion Christi im Hauptfeld und den Seitenfeldern und den wunderbar ausgearbeiteten Apostelgestalten der Predella. Ein klarer Wintertag hat sich und bestimmt das schöne Schicksal, über dem bei aller realistischen Darstellung ein Hauch träumerischer Vergessenheit liegt.

Undwig Baech (in der Tagl. Rundsch.).

Bereitung der Schöne seines Meisters zum Eintritt in die 3. und 4. Klasse zu übernehmen. Er ist auch gerne bereit außer der Facharbeit regelmäßig im Garten und in der Gärtnerei geschäftlicher Korrespondenzen mitzuwirken. Unser Hochachtungsbefund und als besonders fester Meister bekannt, wie er sich deshalb um geistliche Mitteilung, ob Sie bereit und in der Lage sind den Gefuchsteller in die Lehre zu nehmen.

Man mag wohl annehmen, daß künftighinverbleibende Reaktionen zu der Wahl des Verfalls geführt haben, be- merktenswerter aber bleibt doch, mit welcher Kraft der Offizier die Bestie Leben zu meistern sucht.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Friedrich-Wilhelm-Glad.

Ein Einwohner des Amtes Dornberg teilt den „Reich. N. N.“ über den Werdegang der vielgenannten Zeche folgende interessante Einzelheiten mit: Die Kohlenzeche führten schon im 18. Jahrhundert zur Schaffung von bergbaurischen Anlagen. Die Ausbeutung wurde vom Staat in die Hand genommen und die Zeche erhielt den Namen „Friedrich-Wilhelm-Glad“, offenbar an den Namen des preussischen Königs. In Ermangelung von Maschinen erfolgte die Förderung in der einfachsten Art. Der Schacht war nur so tief in die Erde getrieben, daß das Wasser durch einen waagrechten Stollen abziehen konnte. Das Herausheben der Kohlen erfolgte durch eine Koppel. Die ältesten Schachtanlagen, die nur 30 Meter tief sind, sind noch nachweisbar. Sehr ergiebig war die Förderung nicht gewesen; denn der Staat überließ die weitere Ausbeutung des Bergwerks den Steigern Schach und Wiegand als Entschädigung für ihre Ansprüche auf Gehalt und Pension. Die Familien Schach und Wiegand sind noch heute in Dornberg ansässig. Nunmehr war der Bergwerksbesitz in private Hände gekommen und ging in der Folgezeit von einer Hand in die andere; zuerst ging die Zeche in den Besitz der umliegenden Bauern über, dann in die Hände von Bergwerksge- sellschaften oder Gewerken des Industriegebietes. Bis in die 80er Jahre wurden die Kohlen durch Koppelbetrieb nach oben geschafft. Der Besitzer Alfermann ließ im Jahre 1881 einen neuen Schacht, den Friedrich-Schacht, bis auf 180 Meter Tiefe niederbringen und versah das Bergwerk mit neuzeitlichen Maschinen und Anlagen. Durch diese neue Schachtanlage wurden drei abbau- würdige Kohlenflöze aufgeschlossen. Außer der Kohlen- förderung spielte die Gewinnung von Gips, der gefocht und gemahlen zum Verkauf gelangte, eine große Rolle. Auch Eisenerze sollen in größerer Menge aufgefunden sein. Das Mäntelrecht ist im Besitz des Industriellen Daniel. Der Betrieb des Bergwerks war nicht besonders lohnend, doch erforderte er auch nicht erhebliche Zu- schüsse. Daß Viesfelders Bürger Geld daran verlieren konnten, ist jedenfalls ausgeschlossen, da sie an dem Be- trieb nicht beteiligt gewesen sind.

Der Besitzer Alfermann litt an Geldschwierigkeiten und schließlich das Bergwerk kam damit in die Hände eines seiner Gläubiger, des Rentners Christian Forst in Witten. Der weitabwohnende Besitzer hatte bei der geringen Rente an dem Unternehmen kein großes In- teresse; er hatte insbesondere keine Lust, weitere Ka- pitalien in die Bergförderung und Erweiterung der Anlagen zu stecken, und Meinungsverschiedenheiten mit dem Betriebsführer Wimmerberg veranlaßten ihn dann, die Zeche stillzuliegen. Die Maschinen und Dampfessel ließ er aus dem Bergwerk herausheben, die Gebäude über Tage wurden abgebrochen, und nur eine Halle und der Friedrich-Schacht sind noch sichtbar.

dd. Münster, 18. Sept. (Massenfindungen.) Massenfindungen von Privatangehörigen bei den Militärbehörden, durch die im Reich etwa 80 000 Angestellte auf die Straße gesetzt werden, haben lebhafteste Erregung hervorgerufen. In einer Pro- klamation des Reichsministers hat er sich gegen die- selbe ausgesprochen. Die Massenfindungen sind nicht, daß wir wie sturmerprobte Herrn der Erde den Weg über den kahlen des mächtigen Rathaargebirges machen, das in früheren Zeiten, die Volksstämme der Sachsen und Franken, später dann das Herzogtum Westfalen (die heutigen Kreise Lippe, Münster, Bielefeld und Detmold), zu ihrer Stütze gedient, von den Wittenstein- schen Ländern kam und damit noch jetzt eine schroffe Grenze zwischen den katholischen und des protestantischen Glaubens bildet. Gleichzeitig auch noch heute die Sprachgrenze zwischen der niederdeutschen und hochdeutschen Mundart. Neben den bedeutenden Erhö- hungen, den Schieferen im Oertopf und dem Rahn- steinberg, in der Mitte im Gähler, hat das Gebirge seinen besonderen Reiz in einem Waldbreitum, lauter hohen Buchen, Eichen und Tannenbestand, nur ver- einzelt durch Hamberge unterbrochen. Aber wir waren an diesem Tage der Ansicht, daß man auch dann an Bergen keine Freude haben kann, wenn man sie von unten sich anblickt, einmal wir mußten, daß der dritte Tag uns hoch genug führen würde. So wanderten wir dann in ammutigen Tal der oberen Renne, die sich immer mehr als muntere Bergflüsse entpuppte, hinab.

Enger wird das Tal, das im Fichtachwege bergan führt, reizvolle Quertäler führen der jungen Renne kleine Bäche zu, eine Wiesenschäde deutet sich am Fluße selbst aus, während die Berge zur Linken vielfach freie Flächen mit Stoppel- oder Kartoffelfeldern zeigen, fällt das Gebirge zur Rechten im bewaldeten Hange frei ab. Langenei war bald durchschritten, jetzt hielten wir Ein- zug in Sachhausen, einem schmucken Dorfe, als Sommerfrische mit Recht beliebt, denn hier ist gut sein. Auffällig ist das häufige Vorkommen von Flegelsteinen, die immer größere Seltenheit von Werden, statt dessen sah man Röhre und Wägen als Zugtiere. In Renne hielten wir an und aus dem Ruckel erschien das Koch- geschäft mit dem mitgenommenen „Windhuhn“, das schnell bei einer Wirtin wundermüde aufgewärmt, ein wuschelndes Mittagstisch bot, und selbst die guten Hunger gewohnte Wirtin klangte die Stille, die mit der Menge fertig wurden, obwohl ein Feststisch von 12 Kartoffelpfannkuchen doch eigentlich schon eine ganz gute Unterlage bildete. Mit einer gewissen Behutheit betrachteten wir weiter wandernd das gerade auf dieser Strecke besonders ammutigen Tal, wird es doch aber kurz oder lang in einen gewaltigen See verwandelt werden. Eine riesige Kaskade, 180 Millionen Kubikmeter Wasser umfassend, als Verfolgerin des ganzen südlichen Sauer- landes mit elektrischer Energie, wird hier entstehen, ein Unternehmen, das selbst die Wägenstapfen um 40 Mfr.

testversammlung von 1200 Militärangehörigen wurde mitgeteilt, der Kriegsminister habe ent- schieden, daß die Zivilangestellten bei den Militärbe- hörden sich auf diese Rindungen nicht einzulassen brauchen. Eine Entschädigung verlangt, daß die den Beamten gewährte Anschaffungsbeihilfe auch den Angestellten der Militärbehörden zuteil werde, auch wird ein vielprozentiger Teuerungszuschlag verlangt. Bei Rindungen soll das Einigungs- amt angerufen werden.

Böhme (Kreis Wittlage), 18. Sept. (Auf der Kohlenzeche.) Wie an manchen anderen Orten, so ist nun auch im Kreise Wittlage eifrig mit der Erschließung neuer Kohlenzechen beschäftigt. Auf der hiesigen Zeche „Beharlichkeit“ herrscht in letzter Zeit emsige Tätigkeit. An Stelle des frühe- ren hölzernen ist jetzt ein eiserner Förderturm entstanden. Ebenso arbeitet man in Dahlinghausen mit zurzeit 30–40 Arbeitern an der Herstellung einer betriebsfähigen Schachtanlage. Neben den vorbereitenden Arbeiten wird dort auch schon die Kohlenförderung betrieben. Mit den Kohlen, bei denen es sich zunächst natürlich nur um geringe Mengen handeln kann, wird die benachbarte Zie- gelei Pr. Oldendorf beliefert.

Wb. Elberfeld, 18. Sept. Nach 14tägiger Dauer ist heute nach Einigungsverhandlungen unter dem Vorsitz des Reichskommissars Severing zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Ausstand im Wuppertaler Buchdruckergewerbe beigelegt wor- den. Der Gehilfen wurde u. a. anstatt der tarif- lich festgelegten 10 M und der von ihnen gefor- derten 25 M Wochenzulage eine solche von 21 M bewilligt. Am Freitag wird die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen.

III. Gleiwig, 19. Sept. In einer Versammlung der Arbeiter und Betriebsausschüsse der Gleiwi- ger Zeche wurde eine Erklärung angenommen, in der es heißt: Der Wuppertaler Beyer-Gleiwig wird beauf- tragt, durch eine Interpellation in der Nationalver- sammlung dahin zu wirken, daß dem Schleichhandel und dem Schieberhandel in Oberhessen in der Weise entgegengetreten ist, daß in jedem Falle der Ueberfüh- rung der Schleichpreise der tausendfache Betrag als Strafe zu entrichten ist.

### Ein D-Zug verbrannt!

Münster, 20. Sept. In der vergangenen Nacht, kurz nach 10 Uhr, fuhr der von Münster kommende D-Zug kurz hinter dem Bahnhof Haltern gegen eine auf dem Gleise stehende Lokomotive mit Pack- wagen auf. Der ganze D-Zug verbrannte, da- runter Post- und Packwagen. Es wurden fünf Bahn- u. Postbeamte getötet, teilweise durch Ver- brennen, fünf andere sind lebensgefährlich verun- det. Von den Passagieren des stark besetzten Zuges haben fünf leichtere Verletzungen davonge- tragen. Der Verkehr wird durch Umsteigen auf- recht erhalten. Der Sachschaden ist bedeutend.

### Gefahr im Bezugs.

Elberfeld, 20. Sept. An der ganzen rheinisch-hollän- dischen Grenze von Aachen bis Glee finden zurzeit un- geheure Verchiebungen von Brotgetreide der dies- jährigen Ernte aus dem Rheinland ins Ausland statt. Die rheinischen Bauern erzielen durch den Schmuggel gerade das Doppelte der von deutschen Reichsbezogenen Höchstpreise. Die holländischen Käufer sind willige Abnehmer, da sie infolge des hohen Standes des hollän- dischen Geldes trotz der nach deutschen Verhältnissen hohen Preise profitabel kaufen und durch den Weiter- verkauf an die holländische Regierung bedeutende Ge- winne erzielen. Um dem Uebel abzuhelfen, war vor-

tionen Kubikmeter Inhalt übertroffen wird. Als wir dann in Niederfeldberg anfahren Köpfe trinken wollten, mußten wir ihn uns schon selber schenken, alles im Dorfe war in fieberhafter Bewegung, rannte, tunkte und putzte. Des Rätsels Lösung? Am Tage darauf war Schützenfest und die braven Sauerländer feiern die Feste, wie sie fallen. Man begriff es kaum, daß wir weiter wanderten: Schützenfest in Niederfeldberg nicht mit- gemocht haben, heißt in Rom gewesen sein und den Popst nicht gesehen haben. Aber wir blieben unberührt durch solche Reden unterwand auf unser Tagesziel, das in scharfer Linksbiegung zu erreichende Städtchen Scharfberg, auf einem Bergesel sich aus dem Tale heraushebend. Mit Singang und Klingklang wurde die letzte Wegstrecke durchgemessen und das schöne Bild von der Wägenburg. Ueber die Weid, wo am Walde die Hedenrosen blühen“ bildete den Schmallerberger Ein- zugsmarsch.

O Wunder! Schon die erste Frage nach Quartier war nicht vergeblich. Wägenstuden taten das ihrige uns in Aufmerksamkeiten zurückzuwenden. Gleich- konfession und Schmallerberger Bergpartoffeln lieferten das marktfreie Weinbrot und dann schlenderten wir noch einmal um und durch das Städtchen. Sorgenden Blicks musterten wir von der Stadtmauer aus den mächtigen Wägenberg, der uns als Morgenarbeit winkte und mit halben Ohren hörten wir noch hin, als man uns im Quartier die neueste Schmallerberger Moritat von dem münsterländer Schupmann berichtete, der abends zuvor einen friedlichen Mitbürger und Zeitgenossen der das Pech hatte, schwerhörig zu sein, angeschossen hatte und dann einer Bewegung mit der folgenden Volksseele aus- weichend das Weite gesucht hatte, den Antanum und die andere Hälfte der Schmallerberger Wehrmacht in ähnlicher Bedrängnis zurücklassend und gleichzeitig auch seinen Antifabel, der von der revoltierenden Schmaller- berger Jugend im Trümpf wie Kobelpierres Haupt durch die Straßen geschleppt worden war. Den Vorfall aus dem Rachen der Jungvolksseele zogen die Wägen, bis tief in die Nacht hinein wurde auch in unserem Quar- tier geachtet und es gehörten schon kühnere Tische dazu, um die „Falschschläge“ auszuhalten, mit denen die Sabelroberer ihre Nachschöpfe gegen den Mann aus dem Münsterlande beglückten. Aber auch die Schmaller- berger hängen keinen, sie hätten ihn denn und so half der „Münsterländer“ in der grünen Fläche über den Schmerz um den ausgerückten Münsterländer im Wan- derland hinweg.

(Schluß folgt.)

geschlagen worden, für die Beschlagnahme 10 Proz. des Wertes des beschlagnahmten Getreides als Prämie zu zahlen. Wie wir hören, hat die Regierung von diesem Vorschlag Abstand genommen. Die Zollbehörden der Kreise sind zu scharfem Nachdienst angehalten worden. Es ist eine Verstärkung der Gendarmerie durch Hilfs- gendarmen in Aussicht genommen. Wenn nicht sofort die allerhöchsten Maßnahmen getroffen werden, dürfte unsere Brotgetreideversorgung durch diese Mischschaf- ten einen Verlust erleiden, der zu den schwersten Folgen führen muß.

## Rippische Freistaaten.

### Schaumburg-Rippische Zukunftsgeboten.

Als die Wahlen zur Nationalversammlung gewesen waren und die Vorbereitungen für die Landtagswahlen einsetzten, beherztest die Frage die Gemüter, in wel- cher Weise eine selbständige Staatsform für das seit- herige Fürstentum gewahrt werden könne? Von den Kandidaten der bürgerlichen Parteien forderte man die Verpflichtung, im Falle ihrer Wahl für die unbedingte Selbständigkeit Schaumburg-Rippes einzutreten. — Seit jenen Tagen ist mancher Tropfen Wasser zum Meere geflossen und die Ansichten über Vieles, was war und sein wird, haben andere Richtungen angenommen als damals.

Daß Schaumburg-Rippe als selbständiger Staat sich weiter behaupten kann, daran denkt wohl ernstlich nie- mand mehr, nachdem nichterne Köpfe umgefaßt be- griffen haben, welche Lasten dem Staatsbürger aufge- packt werden sollen, und daß man mit dem Verzicht auf alle Zugunstabgaben, sich den August auf 45 000 So- len eine eigene Landesregierung halten zu wollen, wäh- rend ein preussischer Brand mehr als das Doppelte an Kreiseingekessenen hat, nicht mehr leisten kann und darf. Mag der Vergleich oder das Abkommen mit der Hofkammer über das Domänen nach so günstig sein, soviel bleibt trotz alledem nicht übrig, um einen großen Regierungsbudget, ein Landgericht und anderes mehr unterhalten zu können. — Aber mit dem Verzicht auf einen selbständigen Staat braucht noch nicht jede Form von irgendwelcher Selbständigkeit aufgegeben werden; nein, im Gegenteil, eine in gewissem Sinne abgegrenzte Selbstständigkeit wollen wir uns auf jeden Fall bewahren und sei es auch nur in der Form eines preussischen Kreises. Haben wir uns zu dieser Erkenntnis durch- gerungen, dann bleibt aber die schwierige Frage offen, wozu wir neigen? Nach Westfalen oder nach Hannover?

Vor einigen Wochen hat man auf Anregung von Sippe aus die Bildung eines Zweiverbandes: Ripp-Phymont-Grafschaft Schaumburg-Schaumburg-Rippe er- wogen. Viele Gründe, die für ein solches Gebilde sprechen, sind vorhanden: Ähnlichkeit des Volkscharak- ters, Religionsgleichheit, Ausgleichsmöglichkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht usw. aber das Wichtigste, was zu einer derartigen Verbindung gehört, das fehlt dieser geplanten Ehe, die gegenseitige Neigung. — Diese Nei- gung zu der Verbindung fehlt unseres Wissens ganz besonders in der Grafschaft Schaumburg, und ohne sie können die beiden Sippe nicht zueinander kommen. Die Grafschaft ist das geographische Bindeglied für die Möglichkeit des Zweiverbandes. Abgesehen davon, ob Preußen einwilligen wird, einen Bestandteil zur Bildung der geplanten neuen Provinz herzugeben, besteht namentlich in den Städten des früheren Kreises Rinteln der oft ausgesprochene Wunsch, nach Hannover gelegt zu werden; zu dessen Landgerichtsbezirk der Kreis schon immer gehörte, während er von der Provinzialverwal- tung in Gassel und schließlich von Minden verwaltet wurde. Es ist zu bemerken, daß auch in Phymont Neigung für Hannover vorhanden ist, wie ja auch unsere Seeprovint in ihren ganzen Beziehungen sich sehr nach Hannover gezogen fühlt. Wenn die Gründe für den Anschluß an Hannover auch nicht tiefer liegen als in dem angenehmen Gefühl bei Vielen, aus irgend- welchen Gründen eine Reise zur Großstadt machen zu können, mit der man sich im Falle eines wirklichen An- schlusses dann mehr verbunden fühlen darf als es heute der Fall ist, so genügt dieses schon, um den Weg nach dieser Richtung weihen zu lassen. — Wie man in Stadl- hagen und Wägenburg über den Anschluß nach Preußen oder Hannover denkt, das ist wohl noch ziemlich unge- klärt, weil es in weiten Kreisen noch nicht erwogen ist; vermutlich sieht Stadlhagen mehr zu Hannover — Neuerdings machen sich von Minden aus Bestrebungen geltend, Schaumburg-Rippe für sich zu gewinnen, namentlich nach der Vereinigung wirtschaftlicher und kom- mercialer Belange angeht. Die vollstän- dige Zusammen- setzung des Regierungsbezirks Minden, der bis in das katholische Paternum hineinreicht. Ist dieses Gebiet zum Zusammenstoß mit uns nicht gerade geeignet er- scheinen; und wenn sich hier keine Verrücktheiten mög- lichen bieten, so ist sehr zu bezweifeln, ob wir uns nach dorthin aufziehen können, obwohl ungefähre Ver- bindungslinien vorhanden sind, die uns eher an Minden wie an Hannover zu ziehen vermöchten. Was jetzt ist man uns nur von Minden aus werdend entgegen ge- kommen, während sich Hannover bislang sehr kühl ver- halten hat. Welt wir aber wahrscheinlich gar nicht mehr solange Zeit haben werden, uns zu bestimmen, wo- hin wir uns zuwenden gedenken, so sollte man diese Zukunftsgeboten im allgemeinen Interesse nicht mehr so gleichgültig behandeln wie es bisher geschehen ist, damit man sich schließlich nicht überumpelt vorfindet, wenn eine Entscheidung gefällt werden muß.

## Kunst und Wissenschaft.

### Aus der Volkshochschule Bad Deynhausen.

Das Sommersemester geht zu Ende und bringen wir nachstehend einen kurzen Überblick über den Werdegang und das bis jetzt in unserer Volkshochschule Geleistete und Erreichte. Unser erster Aufauf am 8. April d. Js. zur Teilnahme an den Vorlesungen der Volkshochschule brachte uns eine kleine Hörsaalabst. Bei Eröffnung am 21. Mai d. Js. wurden wir 150 eingeschriebene Hörer. Zwei Tage später zu der ersten Vorlesung über Volks- wirtschaft zählten wir schon 250 Hörer! Mitte Juni konnten wir mit unseren angelegierten Vorlesungen über Technik und Chemie usw. 450 Hörer verzeichnen. Heute nach Schluß des gesamten Sommersemesters buch- ten wir 674 Hörer. In der Kürze der Zeit sicherlich ein schöner Erfolg, der uns um so mehr befriedigt dünkt, als unsere Hörsäle für allen Schichten der Be- völkerung angebot. Hand- und Kopfarbeiter waren in gleicher Weise vertreten.

Die Behergegenstände des Sommersemesters waren: Volkswirtschaft, Rechtskunde, Naturgeschichte, Philo- sophie, Literatur, Kunstgeschichte, Heimatkunde, German- Technik, Chemie und Naturwissenschaften.

Nach fast allen Vorlesungen fanden Abende des „freien Ausdrucks“ und gesprächswesen Prüfung über das Gehörte statt. Ferner war es jedem Hörer frei- gestellt, zu diesen Abenden etwas Schriftliches, kleine Aufsätze usw. einzureichen, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde; hierdurch wurde ein Frage- und An- wortspiel herborgehoben, welches zur Vertiefung des Ge- hörten in erster Linie diente. Außerdem fanden einige außerordentliche Veranstaltungen statt, so eine Besch- tigung der Werkstatallanlagen bei Minden, ebenso eine wissenschaftliche Dampfbootfahrt auf der Oberweser unter geologischer Leitung des Professors Dr. Schöndorf, Hannover.

Ueber die innere Organisation unserer Volkshoch- schule ist kurz zu berichten: Die Volkshochschule verwaltet sich selbst durch einen Verwaltungsausschuß, dem Mit- glieder des Magistrats und Bürger aller Stände ange- hören. Ferner haben wir einen Arbeitsausschuß ge- bildet, in dem Vertreter der verschiedenen beruflichen Organisationen, der Hörschule und Lehrpersonen der hiesigen Stadt vertreten sind.

Wir schließen jetzt für einige Wochen unsere Vor- lesungen, mit der Ausarbeitung des Lehrplanes für das Wintersemester beschäftigt, welches voraussichtlich Mitte Oktober beginnen wird. Wir hoffen dann zu den bisherigen Freunden neue in zahlreicher Anzahl zu finden. Die Wägen der Stände voreinander, Anerken- nung der Daseinsberechtigung des anderen, kann durch nichts besser gefördert werden, als durch gemeinsame Vertiefung ihrer Bildung, dies ist Zweck und Mittel der Volkshochschule.

### Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Textteil: Erich R. Maasch, für den Anzeigenteil: G. Bese, beide in Herford.

## Bekanntmachung.

Für die Anführung der Bullen im Kreise Herford sind gemäß § 4 Abs. 1 der Polizeiverordnung über die Bullenführung in der Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 folgende Termine festgesetzt:

1. Montag, den 6. Oktober d. Js., vormittags 7 Uhr am Bahnhof Haren-Waldenhausen.
2. Montag, den 6. Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatz in Garigloh.
3. Montag, den 6. Oktober d. Js., vormittags 10½ Uhr auf dem Hüller an der Wirtschaft Sandermeier.
4. Montag, den 6. Oktober d. Js., vormittags 11½ Uhr in der Menburder Allee.
5. Montag, den 6. Oktober d. Js., vormittags 12½ Uhr auf dem Marktplatz am Bahnhof Böhne.
6. Montag, den 6. Oktober d. Js., nachmittags 4 Uhr auf dem Kibberbruche zu Herford.
7. Dienstag, den 7. Oktober d. Js., vormittags 9½ Uhr am Kleinbahnhofs Dettinghausen.
8. Dienstag, den 7. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr am Hauptbahnhof Enger.
9. Dienstag, den 7. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr am Kleinbahnhofs Spengde.
10. Mittwoch, den 8. Oktober d. Js., vormittags 8½ Uhr am Kleinbahnhofs Ecter.
11. Mittwoch, den 8. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr am Kleinbahnhofs Hopf.
12. Mittwoch, den 8. Oktober d. Js., nachmittags 4 Uhr an der Wirtschaft Höner zu Sieberhöfen, Diebold.

Es steht den Bullenbesitzern frei, an welchen Orte sie ihre Bullen vorführen lassen wollen. Noch nicht zwölf Monate alte Bullen werden von der Anführung ausge- schlossen. Die Tiere müssen bei der Vorführung mit Kennzeichen versehen sein, widrigenfalls sie von der An- führung ausgeschlossen werden können. Falls es sich um bereits angeführte Bullen handelt, ist das frühere De- buch mit zur Stelle zu bringen. Die erstmaligen Ab- gebühren betragen 3 M., weitere Verkündungen 1,50 M. Die Abgebühren sind an den Vorsitzenden der Kommission zu entrichten. Letzterer hat diese an die Kreis- kommunalkasse Herford abzuliefern.

Für die in den ordentlichen Abterminen mit wenig- stens 75 Punkten angeführten Bullen werden Prämien von 10 bis 30 M. je nach der Güte und Zuchttauglichkeit gewährt.

Das Mindestbedeget hat der Kreisausschuß auf 3 M. festgesetzt.

Herford, den 17. September 1919.

Der Kreisausschuß.

Wotan  
gasgefüllt  
Die bevorzugte Glühlampe

Die Tragödie eines Monofels.  
Eine lehrreiche Geschichte von Bob Dietrich.

Die Tragödie eines Monofels.  
Eine lehrreiche Geschichte von Bob Dietrich.





durch die Symphonie verankert wird, auf dem  
 Grunde der Sonne nach hiesigen Beobachtungen, ist denn  
 schon Jahre zu 5620 Grad das hunderttheilige Thermometer  
 gemessen worden.

**Episthe der Weisheit.**

WILHELM, du die Sonne nach hohen Ziele streben,  
 Das deine Seele rest ein edler Genung,  
 So durch du fahnest nicht des Dornen, Eitend,  
 Und fahest immer die Genuthung,  
 Genuthung immer, sie mit sonder  
 Und dann der Schwung hunderttheilige Kraft,  
 So durch du Genuthung die Seele fahst dir wieder,  
 Die deine Seele nicht innerlich.

Man kann sich täuschen, glaube mir, man kann das  
 Ende des Welches halten, was doch am Ende Verwirrung ist.

Ich will — Weisheit  
 Ich kann — Weisheit  
 Ich soll — Weisheit

Das Auge nicht tief, der Mann nicht weit. Dem Manne ist  
 die Welt das Herz, dem Weise ist das Herz die Welt.

Weisheit ist im Unvollständigen zu finden.  
 Was beider großes Glück zu tragen.

Ich, als ob das Leben ist  
 Wie von dem Mann, Manne,  
 Aber ich, als ob der Tod  
 Schon vor dem Ende steht

Nach der Kraft gibt es nichts zu haben, als ihre  
 Herrschaft.

JOSE BLÄTTER

000

[illegible]

100

mit heimlich, den Serenapada  
auszuheilen, glänzte Marias  
ausweilen. Maria, an diesem 27.  
trauten Gemach, trennte  
nach Herrn Gallers Besuch,  
verändert.  
Und sie armete erst an  
schöner, hatte und die hat  
gerechtfertigen konnte.

4. R

Frau Dr. Gallert und  
amert Stunden in erregtem  
Gallertischen Abhanges. Es  
sah so oft in der Lege  
der Mutter ihr Herz ausan  
medischen mit Frauenrich  
erniedlich, wie ein Abseher  
loles, Unfächeres in ihrer  
Menschen eigen ist, die do  
laren haben.

„Was soll ich denn in  
ie kann mehr. Sagelam E  
halb unter dem Vorwand,  
haben, bald werden sie  
kommt dabei herunter. De  
überdacht engagierte, himme  
schaft und überdacht alles  
von hören können, wie i  
jannet. So muß noch a  
„Gutem mißst du b  
Sella.“

„Sch.“

Frau Sella blühte ihre  
erkennend einen bewußten  
„Ich verstehe doch gar  
und dann habe ich den Re  
Dingen voll genug! Es ist



(Maddbrru

[illegible]